





# Saskatchewan Courier

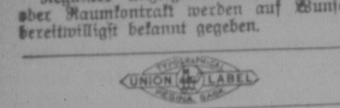
erschient jeden Mittwoch  
Gestaltung von der  
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.  
Trig Bringsmann, Geschäftsführer  
und Redakteur.  
Redaktion und Expedition:  
1335 Galt St.  
Regina, Sask.  
Kasse Elster Avenue.  
B. C. Box 505. Telefon 2391

**Abonnementspreis:**  
In Kanada ..... \$1.00  
In den Ver. Staaten ..... \$1.50  
In Europa ..... \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Änderungen begehrt.  
Anzeigen werden bis Sonntagabend  
einstellen, wenn dieselben noch  
aufnahme in der folgenden Nummer  
finden sollen.  
Korrespondenzen und Mitteilungen  
aus allen deutschen Kreisen und Anzeigen  
sind jederzeit gerne entgegenzunehmen.  
Wichtige Korrespondenzen über alle  
Gebiete.

**Wichtige Nachrichten für „Kleine Anzeigen“**  
Wichtig: Hausverkauf, Auktionen, Entlassungen,  
Kaufverträge, Verpächten, Erlöse,  
Erlöse, Verträge, Verleihen, Gefunden  
u. s. w. gegen  
Vorauszahlung:  
Für jede Anzeige 1 Zoll einpaltig 50c  
Für die zweite Anzeile ..... 25c  
Für jede Anzeige 2 Zoll einpaltig 75c  
Für die zweite Anzeile ..... 50c  
Für jede weitere Anzeile und „Wohlbekanntes“  
denfallsigen Betrag

Requärite Anzeigenkosten für Anzeigen  
über Kaufverträge werden auf Wunsch  
bereitschaftig bezahlt gegeben.



## Redaktionelle Handglossen.

Serbien hat 70,000 Mann Heer  
mobilisiert. Ob sich Oesterreich  
nun nicht bald zu ihrer Verfassung  
entschließt?

Die österreichischen Studenten fordern  
den Krieg gegen Serbien. Das ist  
verständlich. Aber ein Krieg gegen  
Serbien wäre auch ein Krieg gegen  
Rufland und damit ein allgemeiner  
europäischer Krieg.

Er zählt die Häupter seiner Lieben  
und sieht, es fehlt manch teures  
Haupt. — Das kann auch der griechische  
Herrscher von Oesterreich-Ungarn sagen.  
Er hat den bitteren Lebenskelch  
bis auf die Reize genießen müssen.

Die englischen Männer wollen den  
Krieg stragen ablegen. Sie sollten  
das lieber nicht tun. Der Krieg  
tragen ist das einzige Merkmal der  
Stärke, das sie sich den Weiberrechtlerinnen  
gegenüber erhalten haben.  
Das freie Mägdlein haben sie längst  
eingebüßt.

Der Ton der russischen Mütter  
gibt deutlich, wo man die geistigen  
Ueberer des Wortes von Serajewo zu  
suchen hat. Nur Gebuld! Gott  
beist Bergeltung in der Weltgeschichte,  
sagt ja wohl ein russischer  
Dichter.

Aus Anlaß der Ermordung des  
österreichischen ungarischen Kronprinzen  
leitartikelt ein anglo-amerikanisches  
Weltblatt: „Die Schicksale  
des Hauses Habsburg sind von geringem  
Interesse für uns“. Ein anglo-amerikanisches  
Weltblatt ist eben ein  
Weltblatt.

Die ungelegliche Entlassung von  
Stadtpolitiken durch die Polizeikommission,  
kommt der Stadt allmählich  
teuer zu stehen. Wenn diese  
Polizeikommission sich einmal selbst  
entlassen möchte, so würde sie der  
Stadt eine wirtschaftliche Wohltat erwirken.

Auch die Liberalen würden die  
unabhängigen Hotels in Manitoba nicht  
abgeschafft haben, ebenso wenig  
würden sie den Deutschen die zweisprachigen  
Schulen oder den deutschen Unterricht  
geraubt haben.

Der amerikanische Gesandte in der  
Schweiz, der die Schweizer zur Teilnahme  
an der Flotten-Demonstration in  
Verbindung mit der Eröffnung des  
Panama-Kanals eingeladen hat,  
hat wahrscheinlich den Ehre, ein  
Ehrenmitglied der reitenden Gestrümpf-  
armee zu werden.

Vor der Wahl in Manitoba wurde  
den Deutschen von einer deutschen  
konservativen Zeitung in gewissen  
geredet: Stimmt für die konservative  
Regierung und gegen Prohibition  
und für Euer Bier. Jetzt nach der  
Wahl haben gemäß dieser selbigen  
Zeitung die Liberalen ein Dutzend  
Hotelleute aufgekauft. Das ist doch  
schonlich.

Die neueste Pariser Damenmode  
findet nach die, die nach  
aus den Schiffslein hervorlugen. Nur  
Wahl mit den Jäten fängt man an.

## Da ist irgendwo eine Schraube los

Die Forder Regierung ist jetzt ernstlich mit der arbeitslosen  
Einwanderer aus dem Lande zu deportieren. Der C. P. M. Dampfer  
„Mount Temple“ ist letzte Woche von Montreal mit einer menschlichen  
Männer und Frauen, abgedampft. Canada hat dadurch zu seiner eigenen  
Schande vor der ganzen Welt das traurige Ergebnis ablegen müssen,  
daß es keinen Platz und keine Beschäftigung für diese Einwanderer aus dem  
kontinentalen Europa hat. Es sind ja auch nur Ausländer! Was macht  
es aus!

Und während diese konservative Regierung, die doch nach den Ausführungen  
konservativer, selbst deutscher Zeitungen, eine solche wohlwollende  
Regierung für die Ausländer, eine Regierung der großen Industrien, der  
Arbeiter, der Hochschulpolitik ist, sich damit beschäftigt, diese sonst fleißigen,  
arbeitsamen, sparsamen Ausländer zu deportieren, ist das Einwanderungs-  
departement auf der anderen Seite damit beschäftigt, in England und den  
britischen Kolonien, eine fieberhafte Propaganda zwecks weiterer Einwan-  
derung zu entfalten. Geld wird bewußtweise für lockende Reklame und An-  
gebote ausgegeben. Es werden die Unbeschäftigten und Arbeitslosen im alten  
Land aufgefodert nach Canada zu kommen, dem Lande der unbegrenzten  
Möglichkeiten, wo nur Milch und Honig fließt. Ein ähnliches Reizmittel  
wird in verschiedenen englischen Zeitungen mit großen Buchstaben aus-  
geschrieben und lautet ungefähr: „Wenn für hier nicht fortzukommen könnt,  
so packt Euer Bündel und geht nach dem gelobten Lande Canada!“

Die armen Leute, die letzte Woche von Montreal deportiert worden sind,  
werden vielleicht auf dem Ocean Schiffen begegnen, die mit Einwanderern  
beladen, ihre Ziele nach Canada lenken. Diese neuen Einwanderer sind voll  
Mut und Hoffnung, Eignung und voll Begeisterung für die Zukunft, wie  
ihnen von dem canadischen Einwanderungs-Departement in England ver-  
gaukelt war. Und bei ihrer baldigen Landung in Canada werden sie bitter  
enttäuscht sein, da sie nicht einmal Arbeit finden können.

Warum nur dieses Doppelspiel? Warum Geld in Europa verschwendet  
und Einwanderer nach hier lockt, wenn die Einwanderungsbehörde in  
Canada dieselben Einwanderer wieder zurücksendet? Irgendwo ist eine  
Schraube loser. Wie es scheint, möchte man unter der Vorden Regierung  
sämtliche Ausländer ausweisen, nachdem dieselben soviel dazu beigetragen  
haben dieses Land zu dem zu machen was es jetzt ist, und Canada nur mit  
Engländern bevölkern. Das neue Naturalisationsgesetz spricht Bände für  
diese Annahme.

Canada hat eine heilige Pflicht zu erfüllen. Canada mag vollkommen  
zu Recht sein, Einwanderer, die weniger als drei Jahre im Lande sind, und  
welche augenblicklich wegen der schlechten Zeiten unter der Vorden Regierung  
keine Beschäftigung finden können, zu deportieren. Die Einseitigkeit eines  
solchen Schrittes jedoch ist zu offensichtlich, als daß man selbst der Vorden Regie-  
rung mit seiner „ernsten Heberlegung“ Kredit dafür geben sollte. Die mei-  
sten dieser Leute, die man jetzt deportieren will, sind hierher gekommen auf  
besondere Einladung und Veranlassung der Einwanderungsbehörde. Die-  
selben sind hier auf Einladung der Dominion Regierung; sie kamen hierher auf  
die Versicherung hin, daß das Land ihrer bedürfte, daß sie hier Arbeit finden  
würden, daß Canada ihnen Vorteile biete, um ein anderes Land, selbst ihre  
überfüllte Heimat nicht.

Wenn man zu diesen Leuten jetzt sagt: „Ihr müßt verschwinden, die  
Zeiten sind schlecht und wir brauchen Euch nicht“, so ist das sicherlich ein  
großer Vertrauensbruch, dessen üble Folgen Canada für eine Generation zu  
fühlen wird. Canadas Pflicht seinen Einwanderern gegenüber ist sehr klar und  
es liegt an unsern Staatsmännern in Ottawa dieser Pflicht klar ins Auge zu  
sehen und nicht feige aus dem Wege zu gehen. Der Staat hat wohl das  
Recht, unerwünschte Einwanderer, die aus irgendwelchen Gründen hier in  
Canada ihren Aufenthalt nehmen wollen und den wachsenden Augen der Ein-  
wanderungsbehörden entgangen sind, zu deportieren, jedoch hat Canada kein  
Recht, die Verantwortlichkeit für die Arbeitslosen während einer Periode  
sommersellen Stillstandes von sich abzuwälzen. Die Pflicht Canadas; hin-  
sichtlich aller dem Gesetze gebührender und ordentlicher Bürger oder solcher  
die noch Bürger werden wollen, ist unangenehm und nicht zu bezweifeln.  
Der Staat muß für dieselben sorgen, muß Arbeit für sie finden, bis die Ver-  
hältnisse sich wieder gebessert haben und mehr Arbeit vorhanden ist. Wenn  
Canada, wenn die konservative Vorden Regierung in diesen harten Zeiten  
15 Millionen Dollars für militärische Ausgaben spenden kann, kann sollte  
dieselbe Regierung auch Mittel und Wege finden, um diese Arbeitslosen-  
frage zu lösen, anstatt sich den nationalen Verpflichtungen zu entziehen und  
Canada vor der ganzen Welt zu blamieren.

Vor allem, sollte die Einwanderungs-Propaganda der Vorden Regie-  
rung eingeschränkt und aufgehoben werden bis die Entlohnung des Lan-  
des und der Verhältnis eine mehr progressive Einwanderungspolitik be-  
dingen. Man sollte jedoch anständig und gerecht sein gegen die Leute, die  
einmal nach hier gebracht worden sind. Die nationale Ehre allein, wenn  
nicht das Pflichtgefühl, erfordert das.

Wir bitten mit Vertrauen auf unsere Staatsmänner, daß sie dafür  
Sorge tragen, daß dieses Canada bevorstehende Problem in solcher Art und  
Weise erledigt wird, daß es kein schlechtes Bild auf den guten Namen Cana-  
das wirft und nicht für zwanzig Jahre schlechte Nachwirkungen auf die Ent-  
wicklung Canadas zurückläßt.

## Erntearbeiter für Farmer des Westens

Nur noch wenige Wochen und wir sind mitten in den Erntearbeiten.  
Hier und da hört man Berichte von schlechten Aussichten, in manchen Dis-  
trikten ist das Getreide infolge anhaltender Dürre und Dürre ausgetrocknet,  
in anderen hat der Hagel ziemlich erheblichen Schaden angerichtet. In vie-  
len Gegenden aber sind die Ernteaussichten geradezu vorzüglich zu nennen.  
Im südlichen Saskatchewan und weiter westlich von Maple Creek, im Dako-  
ta Distrikt, wo Tausende fleißige deutsche Farmer wohnen, im So it  
Current Distrikt, wo sich die deutschen Wemmonen vor etwa 8 Jahren  
dänisch niedergelassen haben, soll, leider, eine teilweise oder totale Mis-  
ernte zu verzeichnen sein. Zum Glück gibt es auch noch eine recht beträch-  
tliche Anzahl von Distrikten, in welchen die Farmer, wenn nicht die Natur-  
gewalten es anders wollen, auf eine gute Ernte rechnen können. Dieses Land  
wird allmählich so groß als daß eine vollständige Missernte möglich sein  
könnte. Jedoch, wo im letzten Jahre die Ernte ebenfalls nicht so zufrieden-  
stellend besonders in neuen Ansiedlungen, können die armen Heimstätten es  
unmöglich ertragen, wenn sie dieses Jahr wiederum vom Mißgeschick eine  
schlechte Ernte befallen werden.

Im „Courier“ werden unsere Leser einige Korrespondenzen und Auf-  
forderungen finden von solchen jungen Anhängern, deren Getreide schon aus-  
getrocknet ist, dahin lautend, daß sie gern in die Gegenden zur Ausbülfe kom-  
men möchten, wo die Einheimischen der guten Ernte eine Anzahl Farmarbeiter  
erfordert. Wir möchten daher den Eisenbahnen und maßgebenden Behörden  
einen Vorschlag unterbreiten, nämlich, wie alljährlich, eine große  
Anzahl Farmarbeiter vom Osten zu importieren, sollten die Eisenbahnen  
erlaubt werden, billige Fahrpreise an diese westlichen Farmer von den ver-  
schiedenen Punkten des Westens nach den guten Erntedistrikten zu gewäh-  
ren. Auf diese Weise würde diesen Unglücklichen in den D'strikten, wo eine  
totale Missernte gewesen ist, gut geholfen werden können.

Wenn die Verhältnisse wirklich so liegen und die Lage der armen Heim-  
stätten und Farmer so schlecht ist, wie die verschiedenen Getreidebauer-Or-  
ganisationen, Maschinen-Agenten und sonstige Reisende berichten, so sollte die  
ganze Wahrheit an den Tag kommen anstatt etwas zu verheimlichen weil  
man dadurch nur den Getreidebesitzer in die Hände der Ernte legt, welche die  
Preise für Getreide nur herunterdrücken wollen. Die Wahrheit ist auf alle  
Fälle vorzuziehen, besonders in Bezug auf Erntenaussichten, sodas diejenigen  
Farmer, die eine gute Ernte haben, einen guten Preis für ihr Getreide erhalten  
und so leichter eine Missernte in späteren Jahren aushalten können.

Unter diesen Umständen sollten die verschiedenen Regierungen der obigen  
Angelegenheit näher treten und sich vergewissern, wieviele Arbeitskräfte  
und Farmarbeiter benötigt, ferner, an welchen Punkten des Westens Farm-  
arbeiter angeworben werden.

Ein anderer wichtiger Punkt in dieser Beziehung sollte im Auge be-  
halten werden und zwar der, daß infolge Schließens einer Anzahl von Fabriken  
des Ostens so manche unerwünschte Arbeitskräfte nach dem Westen kommen,  
welche oft dem Westen nach der Ernte zur Last fallen, falls die gewöhnlichen  
Erntearbeiter-Erlösungen nach hier unternommen werden. Andererseits  
sind Farmarbeiter vom Westen in den meisten Fällen doppelt soviel wert, wie

dieserjenige aus dem Osten. Sie haben viel mehr Erfahrung und würden viel  
sparsamer mit dem Gelde das sie hier im Westen nutzbringend verdienen  
mühten, umgeben außerdem würden diese westlichen Arbeiter ihre Arbeit mit  
mehr Lust und Liebe verrichten.

## Eine ernste Mahnung an Farmer

Nach den jetzigen Marktpreisen zu urteilen und der allgemeinen Lage  
des Weltmarktes und mit Rücksicht auf die großen Ernteaussichten in den  
kommenden Herbstes und Winters vielleicht unter dem Durchschnittspreis:  
der letzten Jahre sein. Am vergangenen Sonntag wurde No. 1 Northern  
Weizen für Oktober Ablieferung in Fort William oder Port Arthur an der  
Winnipeg Getreidebörse zu 83 1/2 Cent verkauft, während Weizen an dem-  
selben Datum letzten Jahres zu 91 1/4 Cent und im Jahre 1912 zu 93 1/4 Cent  
verkauft wurde. In den letzten zwei Jahren hatten die Farmer im Allge-  
meinen ziemlich gute Ernten, nur waren die Preise zu niedrig, sodas ihnen  
nur sehr wenig Gewinn übrig blieb für ihre eigene Arbeit, nachdem sämtliche  
Unkosten bezahlt werden waren. In solch ähnlicher Lage werden sich die  
Farmer auch im kommenden Herbst und Winter befinden, wenn es nicht noch zu  
größeren Missernten. Farmer, die ganz und gar auf das Einkommen ihrer  
Weizenente angewiesen sind, sollten diese Tatsache hübsch im Auge behalten.  
Derjenige Farmer, dessen Ernte durch Frost, Hagel oder Dürre ruiniert ist,  
weiß, daß er diesen Herbst finanzielle Schwierigkeiten haben wird. Es gibt  
jedoch auch viele, die eine gute Ernte in den nächsten Wochen einheimen und  
trotzdem nicht in der Lage sein werden ihren Verpflichtungen nachzu-  
kommen, wenn sie nicht noch den Kredit der Bank oder ihre eigenen Erlöse  
anzuwenden oder aber vorsichtig in ihren Ausgaben sind.

Was soll der Farmer unter d'eren Verhältnissen tun? Dieses Problem  
für sich selber ausfinden, ist hauptsächlich die Arbeit eines jeden selber.  
Es ist jedoch vor allen Dingen nötig, nämlich, daß der Farmer sehr vor-  
sichtig ist, neue Verpflichtungen zu übernehmen, neue Schulden zu den alten  
zu machen, besonders für Maschinen ein. Ein Farmer, der einen neuen Win-  
derfaar, wenn er die Möglichkeit vor Augen sieht, daß er ihn erst, nicht  
bezahlen kann, verdient beinahe kein Mitleid, wenn er nachher Unannehmlich-  
keiten hat und wenn ihm der Kollektor zu nachdrücklich auf den Hals liegt.  
Ein Farmer, der seine neuen Maschinen bezahlen kann, sollte die alten nicht  
einmal ausbessern und damit so gut fertig werden als er kann oder sollte sich  
lieber die absolut notwendige Maschine von seinem Nachbar borgen. Die  
Maschinengeschäfte sind gewöhnlich da am schlimmsten, wo die Rot am  
größten ist, über jedoch zu gut und Geduld, wenn der Farmer sein Vieles  
verkauft und für seine Maschinen am Fall freitagstage prompt bezahlt. Wo  
natürlich der Verkauf gemacht wird, den Zahlungen aus dem Wege zu gehen  
oder wo ein Schuldner hoffnungslos verschuldet und daher unfähig ist, seine  
Gläubiger zu befriedigen, da werden von den Geschäften die Schrauben  
fest angezogen und alle möglichen Mittel angewandt, um zu ihrem Rechte zu  
kommen. Natürlich kann man dieselben nicht allzujehr tadeln. Ein Jeder  
will sein Recht haben.

In letzter Zeit sind die Maschinengeschäfte auch schon etwas zu be-  
nützt gekommen und verlangen eine gefundene Politik. Sie versuchen nicht  
mehr solche Ueberredungskünste, um einem Farmer Maschinen aufzubringen,  
für die er nicht bezahlen kann, wie sie es in früheren Jahren getan haben.  
Deshalb sind auch in letzter Zeit nicht mehr so viele Maschinen verkauft, und  
weniger Kredit gegeben worden. Dies kann nur zum Nutzen der ganzen  
Farmerei, zum Nutzen der Fabrikanten und des ganzen Landes sein. Ein  
Mann ohne Kapital sollte sich keine teuren Maschinen und Dreschmaschinen  
schaffen wie ein Kaufmann oder ein Fabrikant ein Geschäft an-  
fangen soll, ohne daß er die nötigen Gelder dazu hat.

Obgleich die jetzigen Zeiten für irgendwelche canadischen Industrie  
verweilende sind, so sind sie andererseits auch dazu angetan, den Grund zu  
späterem, sicherem Wohlstand zu legen, wenn diese Einschränkung des  
Kreditnehmens dafür ansetzen und benutzt wird. Dieses allgemeine Kredit-  
sehen und Redmen ist ohnehin ein Fluch des Landes und eine große Last  
für das Volk.

## Etwas faul im Staate Dänemark

Am vergangenen Mittwoch fand im hiesigen Polizeigericht eine inter-  
essante Verhandlung statt. Der Polizist Murray war vom Polizeichef Berry  
vor einiger Zeit summarisch entlassen worden. Gegen seine Entlassung hatte  
Murray Berufung eingelegt und wurden ihm von Magistrat Trant 4 Wochen  
Gehalt zugewilligt, welcher, in seinem Urteil, jedoch der Ex-Polizist ohne  
genügende Gründe entlassen worden war. Dieses ist nun schon der vierte  
Fall, daß ein Polizeiangestellter entlassen und ihm nachher ein Monats-  
Gehalt vergütet werden mußte. Die Einzelheiten hinsichtlich dieses Murray  
Falles, wie sie in der Verhandlung zutage traten, sind eine Schande für  
„berühmte“ Regina Polizeikommission und für den Polizeichef Berry selber.  
Vor Benehmen in diesem Falle würde zu verzeihen gewesen sein in  
Rusland oder Mexiko, aber für Canada ist es absolut nicht angebracht.

Die Beweisführung bewies, daß Murray ein anderer Polizist  
einen gewissen, berüchtigten Charakter vertrat hatten, der sowohl in Regi-  
na als auch in Winnipeg sehr wohl bekannt ist. Es bedurfte drei oder  
vier Männer diesen Mann zur Polizeiwache zu bringen und als er endlich  
zur Polizeiwache gebracht war, versuchte er den Polizist Murray mit seinen  
Füßen zu bearbeiten, jedoch verlor er sich genötigt sah, von seinem „Vokalismus“  
Gebrauch zu machen. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Polizeihaupt  
Einzelheiten nicht getroffen hatte. Für diesen Akt der Unvorsicht, wes-  
den man unter gewöhnlichen Umständen gern verzeiht, wurde der Polizist  
Murray durch den Chef Berry vor die Polizeikommission geschleppt, welcher  
erlaucht Körper den Polizisten ohne weitere Vernehmung von Augenzeugen,  
nur auf die Aussage des Chefs entließ.

Es ist traurig genug, daß es in Regina eine Polizeikommission gibt,  
die nicht einmal die elementarsten Prinzipien britischer Gerechtigkeit und  
soviel Gerechtigkeitsgefühl besitzt, um einen Angeklagten zu gestatten, sich  
zu verteidigen. Wir wollen die Polizisten hier nicht verteidigen und in  
Schutz nehmen, Ordnung und Autorität muß sein, aber eine solche gebührende  
Zoranneh: wie sie vom Polizeichef bewiesen, der einem solch rohen Befel-  
len wie Doran in Schutz nahm, weil er ihm fragliche Handlangerdienste ge-  
leistet hatte, ist ganz gewiss zu verurteilen. Wenn die hiesige Polizei in einer  
solch kleinen Stadt wie Regina sich der Verbrechen und Verbrechenrates be-  
dienen muß, um Verbrecher zu fangen, anstatt selber darnach zu fahnden,  
dann zeigt das wenig für die Lügheit und Verlässlichkeit der hiesigen  
Polizeibehörde. Solche Beamte sind einfach unsäglich und nicht wert einen sol-  
chen Vertrauensposten zu bekleiden.

Magistrat Trant erklärte denn auch ganz richtig, daß nach seiner An-  
nahme und nach den Zeugenaussagen dem Polizist Murray durch Verwei-  
gerung der Kommission, ihn zu hören, Unrecht geschehen sei. Freilich, die  
Kommission sollte ja auch nicht anders handeln, denn hätte sie dem Polizist  
Murray Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen, so hätte sie damit dem  
Polizeichef ein Vertrauensvotum ausgehändigt und das mußte doch auf alle  
Fälle vermieden werden.

Chef Berry ist natürlich an erster Stelle der schuldige Teil. Er hielt es  
nicht für notwendig und gegen seine Würde, der Kommission die ganze Sach-  
lage zu deren Entscheidung zu unterbreiten. Chef Berry war früher selber  
einmal wegen gleichen Dienstvergehens angeklagt und wurde nach sieben-  
tägiger Beratung freigesprochen, nachdem eine Anzahl seiner Unterge-  
benen zu seinen Gunsten ausgesagt hatten. Seitdem hat er diese Polizisten  
in seine Dienste nach Regina genommen zur Belohnung für geleistete Dienste  
Er verweigerte eine Unterführung in dem Murray Falle und appellierte an  
die Sympathie des Publikums, jedoch dieses sympathisierte mit dem ohne  
Gewand entlassenen Polizisten, welcher anständig genug gewesen ist, seine  
Kameraden nicht als Zeugen vorzulassen, um deren Stellungen nicht eben-  
falls zu gefährden. Murray erklärte noch weiter, daß er nicht entlassen fer-  
weil er den Verbrecherten Doran geschlagen, sondern weil er denselben, das  
brauchbare Werkzeug Polizeichef Berry, verhaftet habe.

Dieses ganze Gebahren des neuen Polizeichefs zeigt die Art und Weis-  
heit die Disziplin unter den hiesigen Polizeimeinungen aufrecht erhalten  
zu rd. Unter dem alten Regime war manches zu tadeln, jedoch unter dem  
neuen Oberhaupt der Polizei scheint alles aus den Fugen gegangen zu sein,  
keine Ordnung in der Stadt. Die Behörden können ungeführt ihr schmutzi-  
ges Handwerk ausüben. Es ist Zeit, daß die gegen Chef Berry eingeleitete  
Untersuchung begonnen wird, denn es ist hier „etwas faul im Staate Däne-  
mark.“

### IMPERIAL BANK OF CANADA

Autorisiertes Kapital ..... \$10,000,000  
Unterzeichnetes Kapital ..... \$ 6,925,000  
Eingezahltes Kapital ..... \$ 7,000,000  
Reserve - Fonds ..... \$ 7,000,000

**Zweigbanken in Saskatchewan:**  
Balgonie, Broadview, Daque, Moose Jam, North Battleford,  
Northey, Saskatoon, Wille, Desjardins in allen Hauptorten  
Canadas.

**Sparbank-Abteilung**  
Sparen bezahlt auf Depositionen vom Tage der Eintragung an und  
jährlich zum Kapital zugerechnet.

Regina Zweig: J. A. Wetmore, Mgr.

### The Merchants' Bank of Canada

Gegründet 1864

Eingezahltes Kapital ..... \$7,000,000.00  
Reservefonds ..... \$7,248,134.00

Hauptoffice: Montreal

Besondere Aufmerksamkeit wird Sparkassenkonten von  
\$1.00 und aufwärts gewidmet

Regina, Sask. D. R. Belt, Manager

### BENNETT & EADIE

1524 Elster Avenue. Elektriker. Regina, Sask.

Wir spezialisieren in Traktoranlagen für elektrische Lichter für alte und  
neue Häuser und Gebäude.

Wir haben ein vollständiges Lager von elektrischen Sachen: Lampen,  
Näher, Kacheln, Glöden und andere kleine Artikel.

Licht uns Euch einen Kostenaufschlag machen, um Euer Haus mit elektri-  
chem Licht einzurichten.

## Kleine Anzeigen auf Seite 15

### Charles D. Polson, Regina


Deutscher Stadt- u. Provinzial-Auktionator

Office: Zimmer 303, Dominion Trust Geb., Ecke Rose u. Elster

Office-Phone 5371

Empfehle mich allen Deutschen von Stadt und Land als er-  
fahrener und erfahrener Auktionator.

Spezialität: Farm-, Farmgüter, Vieh-, Häuser-,  
Bankrottversteigerungen und Raummungs-Verkäufe.

**Größe**  **Auktion**

Ich habe gegen meine englischen Kollegen den Vorteil, die deutsche Sprache  
zu beherrschen und bin dadurch imstande, mehr und besser zu verkaufen.

Wenn Ihr einen Auktionator braucht, versucht  
mich einmal, es soll Euer Schaden nicht sein.

# PIANOS

Phone 4300  Phone 4300

**Während der Ausstellungswoche**

offizieren wir alle unsere Pianos zu ganz besonderen Preisen, um  
auswärtigen Kunden Gelegenheit zu geben, von den vielen Bargains,  
welche zeitweilig in dieser Stadt geboten werden, Nutzen zu ziehen.

Lesen Sie nachfolgende Liste genau durch:

Willis Piano, Eiche, neu	\$310.00
Willis Player Piano, selbstspielend, Mahagoni	\$650.00
Mason & Risch, fast neu	\$350.00
Wernwilt Piano	\$350.00
Serhard Beintzman	\$350.00
Gourlay Piano, Style Louis	\$375.00

Dies sind nur einige von den vielen. — Unsere Bedingungen sind die besten,  
welche gewünscht werden. — Alle Pianos garantiert.

### H. CORAM, REGINA, SASK.

1955 Scarth Strasse, gegenüber Victoria Park



**REPEATING SHOTGUN**

**Solid Breech Hammerless Safe**

**EVEN if you are not shooting a Remington-UMC Repeating Shotgun yourself — you have seen it in action at the traps or in the field.**

You hear the opinion expressed by keen sportsmen about it — "Finest gun of its kind."

A pump gun that you can depend on — Breech mechanism perfected by the century-experienced Remington-UMC inventors.

Get your dealer to show you the Remington-UMC Pump Gun — the dealer who shows you the Red Ball Mark of Remington-UMC.

To keep your gun cleaned and lubricated RIGHT, use Rem Oil, the new powder solvent, rust preventative, and gun lubricant.

REMINGTON ARMS-UNION METALLIC CARTRIDGE CO. Windsor, Ontario

**Hört auf**

Dairy-Butter zu machen, weil dieselbe doch nur geringen Absatz findet und

**Sendet uns Euren Rahm**

Es wird sich Ihnen besser bezahlen.

Für volle Einzelheiten schreibt an

**The Saskatchewan Creamery Co., Ltd.,**  
Moose Jaw, Sask.

Zweigstellen in: Weyburn, Carleton Place, Redvers, Gainsborough, Radville, Swift Current, Outlook.

**Im Garten**

Der Wert grünen Futters für die Jungschweine.

Die Farmer und Schweinezüchter wissen den Wert des grünen Futters und des Weidegrases für ihre Tiere immer noch nicht genügend zu schätzen, weil man sonst sicher nicht mehr so viel die Haltung der Schweine in fahlen und manchmal auch räumlich noch recht sehr beschränkter Höfen antreffen würde, wo ihnen in den allermeisten Fällen auch kein Schnittgrünfütter verabreicht wird. So bekommen Körnerfütter, die Milch, die etwa vorhanden ist, den Rückenabfall und darauf beschränkt sich die ganze Nahrung in der Fütterung. Die jungen Schweine können dabei nicht gut und naturgemäß gedeihen und krankheiten treten viel leichter und häufiger auf als bei einer mehr natürlichen Haltung der Tiere, und das meiste Grünfütter und mehr Bewegung.

Den Jungschweinen ist Grünfütter ganz besonders dienlich, man kann sie mit viel besserem Erlös und vorteilhafter aufziehen, wenn ihnen ein entsprechend großer Weideplatz mit schmackhaften und nahrhaftem Futter bestanden, zur Verfügung steht. Entsprechende Versuche und Erfahrungen vieler praktischer Farmer haben genügend bewiesen, daß das Wachstum der Tiere und die Zunahme im Gewicht hier mit viel geringeren Kosten erreicht werden kann als bei der Haltung auf dem trockenen, fahlen Futterplatz. Und auch die Zuchtfläche lassen sich billiger auf einer Weide durchbringen, während der Zeit wo die Getreidefelder noch nicht abgeerntet sind. Der Weidegang verleiht den Jungschweinen mehr Bewegung und erhöht sie gefünder, die Atmungsorgane und die Weine entwickeln sich kräftiger, und wenn später zur Mast aufgestellt, wird der Fleisch- und Fettgehalt bedeutend erhöht.

gen. Soja- und Kaffbohnen. Klima, Regenfall, Natur des Bodens beeinflussen die Auswahl unter diesen Dauernahrungsmitteln sich mehr als einjährig, und deshalb werden Alfalfa — wo das Land dafür passend ist — Klee und die Gräser den Vorrat verdienen. Es kommt viel auf die besonderen Verhältnisse an, aber für irgend welches Grünfütter sollte jeder Schweinezüchter Sorge tragen und zwar am besten in Form von Weidefütter, um den Tieren auch gleich die nötige Bewegung zu schaffen.

**Der Nutzen der Weidung.**

Die Anschaffung und Benutzung einer Viehwage hat seine unbestrittenen Vorteile. Und es hebt daneben auch das Interesse des Landwirts für die Viehwage, soweit es sich um Schlachtwagen handelt. Jedenfalls wird dann der Verkauf nach Schätzung auf, denn hierbei zieht der Farmer und Viehwärter doch stets den kürzeren und wird benachteiligt, wodurch sein Interesse an der Sache natürlich nicht gefördert wird. Die Vorteile des Verkaufs nach Lebensgewicht sind so groß und sind auch schon so oft betont worden, daß man sich wundern muß, daß immer noch Vieh nach Schätzung verkauft wird. — Dann aber auch kann der Farmer mit Hilfe der Viehwage die Gewichtszunahme seiner Tiere genau kontrollieren und den zweckmäßigeren Zeitpunkt zum Verkauf bestimmen. Es ist doch von der größten Wichtigkeit, daß man die Zunahme der Tiere im Körpergewicht beobachtet kann und daß man weiß, ob und wie zur Mast geführte Tiere das verarbeitete Futter verwerten und wann die Mastung im Stadium der Fettung ist, wo die Gewichtszunahme nicht mehr in einem günstigen Verhältnis zum Werte des Futters steht und eine weitere Mastung nur eine Futterverwendung bedeutet. Eine gute genau registrierende Viehwage sollte deshalb auf seiner Farm mit neuwertiger Viehwage fehlen, sie ist ein notwendiges Gerät, das sich auch sicher bald bezahlt macht, und kleinere Viehwäger sollten zusammen geben und gemeinschaftlich eine Waage anschaffen.

**Eier und deren Behandlung.**

Es ist nicht allgemein bekannt, daß Eier, ebenso wie Milch und Butter Geruch und Geschmack annehmen von solchen Dingen, mit denen sie in Berührung kommen, oder im selben Raum aufbewahrt werden.

Eine Verleumdung ist die, daß die Wärme unterzogen; Eier mehr in dieser Richtung zu machen. Man hat nachgewiesen, daß Bakterien durch die Poren der Eierschale dringen und das Ei auf diese Weise infizieren; Feuchtigkeit ist bei dieser Infektion eine bedeutende Rolle, das Ei, wenn feucht, kann sehr leicht infiziert werden, wenn dagegen trocken gehalten ist es fast unmöglich, daß die Bakterien eindringen können. Die Eier sollten daher immer in einem reinlichen Zustand gehalten werden; denn bekanntlich ist das Ei feucht, wenn feucht gelegt, und kommt mit dem Restmaterial in Verbindung, und ist infiziert worden, daß Infektion eintritt, sobald das Ei gelegt ist. Wenn verschiedene schädliche Bakterienarten in einem Nest gefunden worden sind, ist es die Monate Juli, August und Anfang September, wo am meisten Vorkehrungen zu treffen sind, man einfach dem heißen Wetter die Schuld für die vielen schlechten Eier während dieser Zeit, legt aber zu wissen wir es besser; es ist nicht das heiße Wetter, sondern die enorme Tätigkeit der Eier in dieser Zeit entwickelt die Bakterien.

**Im Bezirksgericht des Gerichtsbezirks Regina**

In der Angelegenheit der Ländlichen Municipalitäten Akte, nämlich Kapitel 870 der revidierten Gesetze von Saskatchewan des Jahres 1909 und den dazu erlassenen Abänderungen, und in der Angelegenheit des Steuererhebungs-Vertrags der Ländlichen Municipalität Langlaxton No. 219.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß auf Antrag des Schreibers-Schopmeisters der oben genannten Municipalität, der achtbare Richter Hannon Donnerstag den 10. Tag des Monats September in der Stadthalle des Dorfes Carl Orey in der Provinz Saskatchewan, um zwei Uhr Nachmittags, als Platz und Zeit für die Abhaltung eines Steuererhebungsgerichts für die genannte Municipalität Langlaxton No. 219 bestimmt hat.

Anzeige davon soll im Coronet von Carl Orey, dem Courier von Regina und der Saskatchewan Gazette gemacht werden.

Datiert den 1. Mai 1914.

J. B. Hannon,  
Richter des Bezirksgerichts  
S. J. Morrison,  
Schreiber-Schopmeister.

**MOSQUITO BITES**

Nicht liebt er denn, Insekten und Schmetterlinge, die Ihre Kinder oder die Ihre nicht länger leiden. Legen Sie Jam-Buk auf und lassen Sie die Insekten absterben.

**JAM-BUG**

gen von den Regenstern fern gehalten werden; hat eine Stunde nur wenige Stunden auf einem befruchteten Ei, gefressen, so ist es nicht nur nicht mehr frisch, sondern es hat auch seinen Geschmack eingebüßt, da in der heißen Jahreszeit der Keim im Ei sehr sehr schnell entwickelt. Wo es sich darum handelt für den eigenen Tischgebrauch wohlwählende Eier zu erhalten, oder wo man die Eier an Brautpaaren verkauft, gilt es, diese Larven nicht aus dem Auge zu lassen. Man kann sich von dem Unterschied im Geschmack des Eies sehr leicht selbst überzeugen, wenn man erst ein solches gebraucht, daß in einem reinen trockenen Nest frisch gelegt wurde und dann ein anderes nimmt, wo das Huhn sich selbst das Nest irgendwo draußen gebaut hat. Es gibt auch allgemein im Markt bei uns solche Eier, die wenn man sie selbst alle hier gegebenen Maßregeln befolgt, dennoch nicht den gewünschten Geschmack haben, was aber keine Ursache in der Fütterung hat. Und die Ursache davon ist, daß die Hühner und deshalb genötigt sind, den zu wenig Körnerfütter bekommen. Kropf mit Gras zu füttern, dadurch werden die Eier wässrig und sehen auch nicht appetitlich aus, wenn man sie aufschlägt, selbst wenn sie ganz frisch sind; die Frauen die ihren eigenen Hühnerhof haben, und wissen, daß die Eier frisch sind, können sich auf die Ursache der schlechten Eierschale nicht erklären, weil sie mit diesen Tatsachen nicht bekannt sind und die Frau in der Stadt sieht oft solche Eier wieder zurück und erklärt sie für unbrauchbar.

**Vorbereitung bei ausgelassenen Maschinenlagern.**

Stark ausgelassene Lager und Buchen an landwirtschaftlichen Maschinen geben häufig Veranlassung zu weiteren Beschädigungen der Maschinen, wie Bruch der Wellen, der Messerlinge an Mähmaschinen usw. durch den unruhigen Gang lösen sich Schraubenmutter der Lagerlöcher, und anderer Befestigungsdrähter, und oft wird bei nicht ganz ausreichender Behandlung der Maschinen durch einige gelöste Schraubenmutter der Bruch so weitestgehend herbeigeführt, daß die ganze Maschine unbrauchbar wird.

Es sollte deshalb vor dem Gebrauch jede Maschine darauf nachgesehen werden, ob alle Wellen noch genügend gut in den Lagern und Buchen passen. Das geschieht in geordneten Wirtschaften auch meist zu Beginn der Gebrauchszeit der Maschine, oft aber zu spät, in dem die nötigen neuen Lagerbuchsen und Buchen in Reparatur zu geben. Oft stellt sich der Beschädigung der Lager und Wellen auch erst während der nötigsten Gebrauchszeit heraus, und es wird dann aus Mangel an sofortigem Ersatz eben weiter gearbeitet und die Maschine oft total ruiniert.

In solchen Fällen kann man mit einem Stück alten Leders von einem alten Stiefel oder einer Maschine noch lange gangbar erhalten, wenn man in geeigneter Weise in das ausgelassene Lager oder in die ausgelassene Buche ein passendes Stück Leder einlegt. Auch als Unterlagenscheiben lassen sich in Ermangelung von passenden eisernen Scheiben solche von Leder verwenden. Ein Stück altes Leder von einem Treibriemen, einem alten Geschirr oder einem alten Stiefel sollte man deshalb im Werkzeugaften der Mähmaschine usw. immer vorrätig haben, zum sofortigen Gebrauch auf dem Felde.

**Tape-Worm**

Expelle...  
UR M. SEYBARTH, Spezialist für...  
100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Für die Eier.**

**Geflügel-Eier.** Omelette. Man rechnet eine halbe Gänseleber, eine ganze Entenleber oder drei Hühnerlebern für eine Omelette. Die gewaschenen und noch feucht geputzten Lebern sind in reichlich Butter mit etwas Zwiebel und Salz gar zu dünsten und zwischen zwei Tellern auf kochendem Wasser heiß zu stellen. Möglichst zu gleicher Zeit legt man eine aus einem Ei, Salz, einem geschlagenen Eigelb, 2 Eßlöffeln süße Sahne, zwei, etwas Wasser und dem heißen Eierfleisch gerührte Omelette in einem sehr gut gebutterten kleinen Tigel hoch ziehen und auf einer Seite bräunen, legt die Leber auf eine Hälfte, klappt die andere darüber und läßt die Omelette auf eine weiche Schuppe gieren. Dort wird sie schnell mit der beim Leberdämpfen übriggebliebenen Butter beträufelt, mit gebrochenen Kräutern bestreut und zu Tisch gegeben.

Rumjucham. Eine 1 Pint ganz dicke, saure Sahne schlägt man mit dem Schabbesen zu feiner Schaum, mischt eine Prise Salz und 3/4 Teelöffel Zucker darunter und ganz zuletzt vor dem Anrichten noch eine kleine Tasse guten Rum. Man füllt den Schaum in flache Gläser und beprengt ihn beim Auftragen mit weich gerührtem Fruchtgelee. Steben verträgt der Rumjucham nicht.

Plätschen. Man kocht 15 Eier hart. Die Gelbe werden aus dem Eißweiß herausgeschält und gerieben, fünf rote Gelbe hinzugefügt und mit 2 Pfund Butter vermischt. Dazu gibt man allmählich 3 Pfund Mehl und 1 Pfund Zucker, sowie eine Schote Vanille. Diese wird in ganz kleine Stücken geschnitten. Man rührt den Teig gut durch, läßt ihn aus und füllt mit einem Ausstecher kleine Sterne und Herzen aus, die man mit Eigelb bestreut und mit feinem gehackten Mandeln bestreut. Sie werden im Fett goldgelb gebacken und in einer Porzellanwanne verpackt. Die Plätschen halten sich sehr lange.

Einfache Fruchtortie. Man bereitet einen Teig aus ein Viertel Pfund Kristallzucker und ein Viertel Pfund Weizenmehl, 5 Eiern, ein halbes Pfund Zucker, Saft und der abgeriebene Saft einer halben Zitrone, einem gekauften Eßlöffel Vanillin und ein Viertel Teelöffel Mehl. Die Eier werden mit Zucker gerührt, allmählich das Mehl und die anderen Zutaten hinzugefügt und zuletzt der Vanillin und das Vanillin leicht daruntergerührt. Die Masse reicht für zwei Lorten von etwa 10 Zoll Durchmesser mit doppeltem Boden. Daraufsetzt man flatt der feinsten Früchte Marmelade, so kann man auch alle 4 Wochen zu einer Torte verwenden, indem man 3 Marmeladenschichten dazwischen gibt. Sind die Torte gegeben und erstaltet (je nachdem Früchte- oder Marmeladenschichten verwendet werden, zwei oder mehrere), so belegt man den ersten Boden mit Früchten und zwar je nach der Jahreszeit mit eingezuckerten und gut abgetropften Erdbeeren, mit reichlich eingemachtem Stachelbeeren, Johannisbeeren, Aprikosen, Birnen oder auch den aus den genannten Früchten hergestellten Marmeladen. Der zweite Boden wird übergedeckt mit der Saft aufgetragen.

Hammelleber. Eine schöne frische Hammelleber schneidet man in Scheiben, bestreut diese mit Pfeffer und Salz, wälzt sie in Mehl und brät sie in heißem Ölwendel auf beiden Seiten braun. Vorher hat man eine Tomatenauce bereitet, hält sie in einer flachen Kasserolle heiß und legt die Leber hinein, doch darf die Leber nicht mehr kochen. Sowie die Leber gebraten, schenkt man die Kasserolle um, daß jede Seite mit der Sauce bedeckt ist, richtet an und gibt den Rest der Sauce extra dazu.

Sauce à la Reine. Man brät etwa ein halbes Pfund würfelig geschnittene Semmel in Butter und etwas Rindsfett gelblich, schüttet sie in eine Schüssel, läßt sie etwas abkühlen, gießt einen Teelöffel voll Milch darüber, fügt etwas Salz und 5-6 Eier hinzu und mischt sie mit einem Nudelholz, daß sie einen ziemlichen festen Teig bilden. Man formt davon mit einem Eßlöffel Klöße, tadelt diese 7-8 Minuten in gelbem Butter und gießt sie mit einer lauwarmen Sauce.

„Poulet à la Reine“ (Broschierfleisch). Ein schönes Kindehähnchen, das nicht zu klein und mit Geflügel ein und zwei Pfund im Gewicht sein soll, wird in Wasser mit kaltem Wasser abgewaschen. Wenn man Salz, Karotten, Zwiebel, Lauch und Petersilie hinzugeben hat läßt man die Suppe recht langsam weiterkochen. Vor dem Anrichten schneidet man das Hähnchen in 4-5 Teile, ebenso das Fleisch, so alles wieder in die Brühe und richtet sie über ein Pfeffer-Semmelbröten an.

Hammelleber auf brotschmecker Art. Man läßt die Schale von den Knochen, füllt sie mit einer Mischung von gebrochenem Pfeffer und Speck, Bratwurstfüßel, in Milch aufgeschlagenem Brod, Pfeffer, Schmalz und Petersilie und läßt sie zu. Dann läßt man sie in einer Kasserolle in Butter sich bräunen, legt sie in ein Kistchen mit Aufschüttung von Petersilie, Sellerie, Petersilie, Thymian und Zwiebeln hinzu und läßt die Schale über einem Feuer mehrere Stunden dünsten. Darauf entfettet man die Sauce, kocht sie ein und gießt sie über das in Scheiben geschnittene Fleisch.

**MOSQUITO BITES**

Nicht liebt er denn, Insekten und Schmetterlinge, die Ihre Kinder oder die Ihre nicht länger leiden. Legen Sie Jam-Buk auf und lassen Sie die Insekten absterben.

**JAM-BUG**

ette auf eine weiche Schuppe gieren. Dort wird sie schnell mit der beim Leberdämpfen übriggebliebenen Butter beträufelt, mit gebrochenen Kräutern bestreut und zu Tisch gegeben.

Rumjucham. Eine 1 Pint ganz dicke, saure Sahne schlägt man mit dem Schabbesen zu feiner Schaum, mischt eine Prise Salz und 3/4 Teelöffel Zucker darunter und ganz zuletzt vor dem Anrichten noch eine kleine Tasse guten Rum. Man füllt den Schaum in flache Gläser und beprengt ihn beim Auftragen mit weich gerührtem Fruchtgelee. Steben verträgt der Rumjucham nicht.

Plätschen. Man kocht 15 Eier hart. Die Gelbe werden aus dem Eißweiß herausgeschält und gerieben, fünf rote Gelbe hinzugefügt und mit 2 Pfund Butter vermischt. Dazu gibt man allmählich 3 Pfund Mehl und 1 Pfund Zucker, sowie eine Schote Vanille. Diese wird in ganz kleine Stücken geschnitten. Man rührt den Teig gut durch, läßt ihn aus und füllt mit einem Ausstecher kleine Sterne und Herzen aus, die man mit Eigelb bestreut und mit feinem gehackten Mandeln bestreut. Sie werden im Fett goldgelb gebacken und in einer Porzellanwanne verpackt. Die Plätschen halten sich sehr lange.

Einfache Fruchtortie. Man bereitet einen Teig aus ein Viertel Pfund Kristallzucker und ein Viertel Pfund Weizenmehl, 5 Eiern, ein halbes Pfund Zucker, Saft und der abgeriebene Saft einer halben Zitrone, einem gekauften Eßlöffel Vanillin und ein Viertel Teelöffel Mehl. Die Eier werden mit Zucker gerührt, allmählich das Mehl und die anderen Zutaten hinzugefügt und zuletzt der Vanillin und das Vanillin leicht daruntergerührt. Die Masse reicht für zwei Lorten von etwa 10 Zoll Durchmesser mit doppeltem Boden. Daraufsetzt man flatt der feinsten Früchte Marmelade, so kann man auch alle 4 Wochen zu einer Torte verwenden, indem man 3 Marmeladenschichten dazwischen gibt. Sind die Torte gegeben und erstaltet (je nachdem Früchte- oder Marmeladenschichten verwendet werden, zwei oder mehrere), so belegt man den ersten Boden mit Früchten und zwar je nach der Jahreszeit mit eingezuckerten und gut abgetropften Erdbeeren, mit reichlich eingemachtem Stachelbeeren, Johannisbeeren, Aprikosen, Birnen oder auch den aus den genannten Früchten hergestellten Marmeladen. Der zweite Boden wird übergedeckt mit der Saft aufgetragen.

Hammelleber. Eine schöne frische Hammelleber schneidet man in Scheiben, bestreut diese mit Pfeffer und Salz, wälzt sie in Mehl und brät sie in heißem Ölwendel auf beiden Seiten braun. Vorher hat man eine Tomatenauce bereitet, hält sie in einer flachen Kasserolle heiß und legt die Leber hinein, doch darf die Leber nicht mehr kochen. Sowie die Leber gebraten, schenkt man die Kasserolle um, daß jede Seite mit der Sauce bedeckt ist, richtet an und gibt den Rest der Sauce extra dazu.

Sauce à la Reine. Man brät etwa ein halbes Pfund würfelig geschnittene Semmel in Butter und etwas Rindsfett gelblich, schüttet sie in eine Schüssel, läßt sie etwas abkühlen, gießt einen Teelöffel voll Milch darüber, fügt etwas Salz und 5-6 Eier hinzu und mischt sie mit einem Nudelholz, daß sie einen ziemlichen festen Teig bilden. Man formt davon mit einem Eßlöffel Klöße, tadelt diese 7-8 Minuten in gelbem Butter und gießt sie mit einer lauwarmen Sauce.

„Poulet à la Reine“ (Broschierfleisch). Ein schönes Kindehähnchen, das nicht zu klein und mit Geflügel ein und zwei Pfund im Gewicht sein soll, wird in Wasser mit kaltem Wasser abgewaschen. Wenn man Salz, Karotten, Zwiebel, Lauch und Petersilie hinzugeben hat läßt man die Suppe recht langsam weiterkochen. Vor dem Anrichten schneidet man das Hähnchen in 4-5 Teile, ebenso das Fleisch, so alles wieder in die Brühe und richtet sie über ein Pfeffer-Semmelbröten an.

Hammelleber auf brotschmecker Art. Man läßt die Schale von den Knochen, füllt sie mit einer Mischung von gebrochenem Pfeffer und Speck, Bratwurstfüßel, in Milch aufgeschlagenem Brod, Pfeffer, Schmalz und Petersilie und läßt sie zu. Dann läßt man sie in einer Kasserolle in Butter sich bräunen, legt sie in ein Kistchen mit Aufschüttung von Petersilie, Sellerie, Petersilie, Thymian und Zwiebeln hinzu und läßt die Schale über einem Feuer mehrere Stunden dünsten. Darauf entfettet man die Sauce, kocht sie ein und gießt sie über das in Scheiben geschnittene Fleisch.

**Tape-Worm**

Expelle...  
UR M. SEYBARTH, Spezialist für...  
100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507



# Mitteilungen

aus dem Leserkreis

### Zur gefälligen Beachtung!

Es ist unser erstes Bestreben, den „Courier“ so vielseitig und reichhaltig als möglich zu gestalten und unsere Leser über die Ereignisse zu informieren, die bisher noch etwas heimlich behandelt worden sind, leben wir und gesungen, den für Korrespondenzen revidierten Platz zu beschließen. Selbstverständlich sind Mitteilungen nach wie vor im „Courier“ herzlich willkommen, jedoch müssen wir abwarten und auf wertvolle Tatsachen zu beschränken. Nur auf diese Weise werden wir im Stande sein, unser Augenmerk und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der „Courier“ will den ein modernere, erstklassige Zeitung sein, die in jeder Hinsicht den Anforderungen an eine Zeitung gerecht werden und nicht mit diesem Bestreben ohne Rücksicht auf seinen Lesern den wahren Erfolg finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbetrifft, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Gemeinde sind willkommen, wenn sie sachlich abgefasst sind.

Korrespondenten mit an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Der „Courier“ übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingekaufte.

Korrespondenzen, die mit unkorrekten und ungenauen Angaben des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über: Staatenland, Fortschritte in der Arbeit, Bearbeitung, gemachte oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeindefortschritte, Angelegenheiten und Familienereignisse.

Die Redaktion.

### Aus Saskatchewan

**Arbeitsfuder.**

Forres. — In meiner vor einer totalen Misere heimgekehrten Karbidie Forres möchten eine Anzahl Familienmitglieder zur Ernte auszureisen mit eigner Fuhrwerke. Farmer in der Gegend von Moose Jaw, Swift Current und Umgegend, die Arbeiter suchen, sind freundlich gebeten sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Vastor A. Schormann.

Forres, Sask.

Herr Franz Joh. Kraut, wohnhaft in Vorden, Sask., sucht für den Winter Arbeit auf einer Farm, er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

(Der übrige Teil der Korrespondenzen nicht geeignet, zu persönlich. — D. Med.)

Salvador, 18. Juli. — Am 17. d. Mts. fand die von dem Deutschen Farmer-Verein Salvador einberufene Massensammlung statt.

Der Versammlung, die massenhaft besucht war, wohnten bei: Don G. Langley, Don G. Bell, in Vertretung unseres Premiers W. Scott, der in letzter Stunde verhindert wurde derselben beizuwohnen; ferner war auch unser Abgeordnete James Scott amwesend und viele mehr.

Die Versammlung wurde durch eine Begrüßungs-Ansprache an unsern Götze und Teilnehmer durch unsern Vorsitzenden Herrn M. Drab eröffnet und ergriff sodann Herr James Scott M. A. das Wort und sprach über die heutigen Erntevorausichten in unserm Distrikt, welche fast die besten in der ganzen Provinz sind, trotzdem wir in letzter Zeit ziemlich trockenes Wetter hatten. Ferner sagte er, daß jetzt die Zeit kommt, wo die Kollektoren den Farmern die Zurechnungen werden und warnte er die Farmer aufs dringendste, ja seine Bill of Sale oder Mortgage auf seine Freunde zu geben, denn es hat jeder die moralische Pflicht, erst für seine Familie zu sorgen, nicht daß er am Sonntagsteine zu tragen hat, wenn er sich das ganze Jahr geplagt hat. Sollte irgend ein Kollektor oder Gesellschaft den Farmer plagen und eventuell zwingen wollen denselben irgend eine Sicherheit an die Frucht zu geben, so soll man sich nur an ihn (Herrn Scott) wenden und er wird sich Mühe geben, um uns Farmer, die in bedrückter Lage sind, als unser Vertreter zu helfen.

Als nächster Redner ergriff Don George Bell das Wort und sprach über eingehende über Co-operative Molkereien und Farmer Elevatoren; und deren Aktienhaber, und daß die Farmer durch diese Vereinigungen für jeden Artikel, den dieselben zur Markte bringen, die höchsten Preise erzielen. Daß die Farmer zusammenleben und sich in jeder Art vereinigen sollen. Ferner sprach er über die Vogelversicherungs-Kommission,

auf die Fehler die im ersten Geschäftsjahr verhaubelt wurden, größtenteils durch die Inspektoren verursacht worden sind und er hofft, daß neuer keine Klagen kommen werden. Ebenso sprach er und erklärte uns ausführlich das Gesetz über, dilliges Geld an die Farmer, daß dieses Gesetz sofort in Kraft treten wird, sobald der Weltmarkt etwas besser wird. Minister Bell erbat lauten Beifall für seinen interessanten Vortrag.

Run ergriff Don G. Langley das Wort und sprach über Farmer Interessen, Frucht und Frucht, Co-operative Elevatoren und Getreidebörsen, ferner über Anleihen an Land durch Hypotheken-Gesellschaften, und machte darauf aufmerksam, daß wenn man schon gewissungen ist eine Loan aufzunehmen, so soll man es nur bei den größten Gesellschaften machen, denn die selben können und tun es größtenteils, daß sie den Farmern eine eventuelle Erneuerung und Zeit für ihre Zahlungen geben. Ferner teilte Don Langley mit, daß in 6 Monaten es möglich sein wird, daß auch Frauen das Stimmrecht erhalten können.

Run erfolgte auch eine Anfrage des Herrn A. Hof von Saltcoats, ob es nicht möglich wäre, ein Gesetz der auszubringen, wo es dem verheirateten Mann nicht möglich ist einen Verkauf zu veranlassen oder Anleihe aufzunehmen, ohne die Unterfertigung seiner Frau zu haben, denn die Frauen würden es sich überlegen, eine Hypothek zu unterschreiben für eine Dreimalkleine etc., Dies wäre zum Schutze der Familie das Beste. Der Herr Minister verbrachte es bei der nächsten Wintersitzung in Vorschlag zu bringen und erwiderte dann für seinen Vortrag nicht endemollen den Beifall. Dann sprach unser Vertreter J. Scott, M. A. auf seine Wünsche.

Der Vorliegende Herr M. Drab dankte den wertigen Gästen in herzlichen Worten für ihre sehr interessanten Vorträge und schloß hierauf die Versammlung.

Nach Schluß der Versammlung wurde von der Stadt Salvador unsern Gästen im dortigen Hotel ein Bankett gegeben und wurden zahlreiche Reden dabei gehalten. Herr A. Hof war „Loomfänger“ und Don G. Bell eröffnete das Bankett mit einer gelungenen Rede. Es sprachen Don G. Langley über den hiesigen Distrikt, Herr Vorsitzender Max Drab sprach über die Stadt und seine Fortschritte und bedankte sich aufs herzlichste für die erwiesene Gastfreundschaft unsern Ehrengästen gegenüber, ebenso dankte unser Vertreter - Stellvertreter Herr Jacob Spring in einer guten Rede den amwesenden Herrn Ministern und Gästen für ihr Erscheinen bei unserer ersten großen Versammlung. Herr Dr. Lancock von Wilkie sprach über die Farmer und ihre Wünsche hinsichtlich freien Bezugs und daß es den vereinten Farmern gelingen muß, ihre Wünsche durchzubringen. Dann ergriff Herr Dr. Barwick, ein prominenter englischer Farmer, das Wort, und trank sein Glas - Wasser - auf den König Georg von England.

Da aber nun die Uhr schon 2 Uhr aufwies, wurde der interessante Abend mit dem Kösen des Liedes „God save the King“ geschlossen, denn ohne diesen Song geht es nicht, wenn Engländer amwesend sind.

Mit Gruß

P. Selinso,

2. Schriftführer.

**Koithern und Umgegend.**

Die letzten Gewitter haben im hiesigen Distrikt ziemlichen Schaden angerichtet und auch ein Menschenleben gefordert. Frau Günter, südlich von Haque wohnhaft, wurde vom Blitz erschlagen und Herrn Günter das Bewußtsein geraubt. Außerdem wurde an den Farmgebäuden ziemlicher Schaden angerichtet. Ferner wurde Peter Dicks Wohnhaus vollständig zu Grunde gerichtet. Ein Hausbauern Herrn Frank Henkel gebrüht, wurde in Brand gelegt. In Herrn J. W. Demichels Haus wurde das Telefon zertrümmert. Die Granate von Wilfred Koite wurde in zwei Teile gehalten und im Hause mehrere Scheiben zerbrochen.

Die hiesige Versuchsanstalt wurde kürzlich von ungefähr 150 Farmern aus der Umgegend besucht und außerdem waren noch gegen 500 Reute von Koithern amwesend. Die Besucher wurden auf der ganzen Farm herumgeführt und verließen den Platz um viele Erfahrungen bereichert. Die meisten Besucher hatten Schwären mitgebracht und von der Station wurde Tee und Kaffee zur Verfügung gestellt, jedoch auch des lieblichen Wohlgeschmacks dergleichen war.

Sanuelle Mindeha aus Langham hatte ungefähr 50 Stück Geflügel

nach Saskatoon zum Markte gebracht in einer Kiste, die für diesen Zweck viel zu klein war. Vor dem Polizeigericht zitiert, mußte er \$13.50 Strafe bezahlen oder 30 Tage im Gefängnis zubringen.

Herr Vertha Unruh hat in Regina eine Stellung als Stenographin angenommen.

Herr Herb. Eng begab sich vorige Woche zur Inspektion der Regimentsbande nach Pattford.

Die lutherische Kirche zu Radisson hielt dieser Tage bei Herrn Steffenhagen ein Picnic ab, das durch Herrn Pastor Benz äußerst genussreich gestaltet wurde.

Nach Winnipeg haben sich begeben Herr und Frau Wm. B. die, und Herr Georg Kroll, dessen kleines Köstchen leider an Diphterie erkrankt ist.

Herr Jacob Penner aus Waldheta hat vorige Woche nur 6 Hühner geschlachtet und wurde in Waldheta bestraft. Unser herzlichstes Beileid.

Ein Herr Farms aus Montana beschäftigt nach Koithern zu kommen die Leute hier zu überreden nach Montana zu gehen. Bei den prächtigen Erntevorausichten wird ihm dies wohl schwer fallen.

Herr J. Koch aus Duf Lake ist zum Leiter der Krongstelle der Beaver Lumber Co. in Waldheta ernannt worden und ist nach dort abgereist.

Die neue Separatistpartei nähert sich schnell ihrer Vollendung und wird eine Partei für Duf Lake sein. Die alte Schule soll nicht verkauft, sondern die Plechmüllkapelle und dem literarischen Zirkel mehr zur Benutzung überlassen werden.

Vorige Woche hielten die Arbeiter in der Hoffnungsort auf dem Kaselpfad vor Herrn Trippels Haus ihr jährliches Picnic ab und verlebten eine sehr gute Zeit. Nachdem den Erfrischungen zugesprochen worden war, ging man zur Erleuchtung des Sportprogramms über, das sich allgemeinerer Beteiligung erfreute.

Die Herren Contad und Georg Lang, A. J. Frieles, S. F. Frieles und J. P. Frieles, alle aus Laird, teilten sich ihre vorige Woche an den Sports in Blair Lake.

Auch im Laird Distrikt berechnete die Ernte nach dem kürzlichen Regen zu den schönsten Erwartungen.

Im Silvergrove Distrikt hat die fürsichtige Radifrost an Gartenfrüchten ziemlichen Schaden angerichtet.

Herr Louis Wilde aus Silvergrove hatte das Unglück ein schönes Pferd zu verlieren.

Herr Heide Mueller, welche die Schule in Koithern besuchte, ist wieder nach Silvergrove zurückgekehrt.

Der Bau des Bootes, welches für die Saskatchewan Coal and Transportation Co. in Prince Albert gebaut wird, macht gute Fortschritte. Die Ausschichten für Geschäfte sind außerordentlich gut und man hat schon ganz brauchbare Aufträge, um das Boot den ganzen Sommer im Gange zu halten. Ein Auftrag allein ist für 50000 Tonnen Kohle. Ein besonderer Vorzug des Bootes ist, daß es besond für die Erfordernisse des Saskatchewan Flusses gebaut wurde. Daraus, daß die Schifffahrt auf dem Saskatchewan Fluß wieder aufgenommen wird, wird es aber auch nötig, daß die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Verbesserung des Wasserweges zwischen Edmonton und Lake Winnipeg ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und da die Kottensanfrage und Pläne für solche schon in Händen der Regierung sind, hofft man daß man mit demselben sobald als möglich begonnen wird.

Riddle Lake, 15. Juli. — Vieh ist der Saatensand noch ganz gut, doch dürfte sich dies noch länger anhaltender Trockenheit wecheln ändern. Vorige Woche hatten wir einen heftigen Radifrost, soviel wie ich erfahren im ganzen Gebiet von Prince Albert zu Humboldt und noch weiter nach Süden. Ein ein gen Stellen ist der Weizen und Hafer total vernichtet. Kartoffeln und anderes Gemüse hat überall gelitten. In der Nähe des Bassers ist weniger Schaden entstanden.

In der Umgebung von Wakarusa herrschen Platten und die Aerzte sind vom Begräbnis ihres Bruders Hermann Peters aus Koithern zurück.

Peter Peters Dampfkehl ist schrecklich zugerichtet worden, als das Holz platzte. Er selbst hat schwere Verletzungen davon getragen und liegt im Hospital in Swift Current im kritischen Zustande. Er ist sehr mürbe verbrüht worden, und wir hoffen, daß er bald besser wird.

Mit bestem Gruß

Wm. Braun.

**Fortschreibung der Kritik über Sozialismus.**

Strahburg, im Juli. — Göttschardt längt fortzugesenden, aber ich ermarktete eine Kritik von den deutschen Gewerkschaften, welche bis jetzt noch nicht eingetroffen ist. Vielleicht finden sie es nicht der Mühe wert, darüber zu schreiben, was doch der Sache in Deutschland keinen Schaden tut.

Da sie ich, daß den nat-sozialistischen Arbeitern in den Fabriken die Maschinen mittels Streichhölzer zum Stehen gebracht werden. (Was für doch Streichhölzer für böse Dinge.)

Der Forts, 20. Juli. — Von hier ist manches Neue zu berichten. Wir hatten am 13. Juli morgens um 4 Uhr ein hartes Gewitter mit Hagel, das uns anfänglich Angst und Sorge machte. Die Hagelkörner waren ziemlich dick, so ungefähr einen Zoll im Durchmesser (?). Zum Glück dauerte es nicht lange. Die Frucht ist fast alles zusammengeschlagen, so daß wir bei nach dem Wetter mehr haben, wenn es nicht frisch wieder ausfällt und wäscht.

Am 13. d. Mts. brach ein Feuer in Wetherham in einem Restaurant aus. Da Leute nicht früh genug zur Stelle waren, so brannte das Gebäude nieder.

Ein weiteres Unglück ist von die zu berichten. Eine Waile südlich von hier hatte eine Frau ihre Federbetten in den Hof zum Sonnen getrieben. Sie trug am Abend die Decke wie der ein Zimmer zurück auf das Bett und legte dann ihre zwei Kinder zum Schlafen hin. Die Eltern blieben jedoch noch einige Stunden auf. Als sie beim Schlafengehen die Kinder noch einmal sehen wollten, fanden sie zu ihrem Schrecken, daß dieselben tot waren. Als sie das Bett näher untersuchten, fanden sie, daß sich ein großer Haftschnalle in die Decke verflochten hatte. Dieselbe muß wohl von der Frau, nichts ahnend, mit der Decke ins Haus getragen worden sein. Diese Schnalle muß wohl die Kinder erstickt haben. Es ist doch schrecklich, wenn Eltern ihre Kinder auf solche Art und Weise verlieren müssen in fünf fursen zwei Stunden.

Bei unserem Radbar A. Fiedler war ein Pferd in den Brunnen gefallen. Als man daselbe schon nahe heraus gezogen hatte, riß das Seil und das Pferd stürzte ein zweites Mal hinab. Schließlich gelang es doch, daselbe herauszuziehen, nachdem es 10 Stunden im Wasser gestanden hatte, jedoch es ganz steif geworden war.

Mit bestem Gruß

Karl Chr. Feigler.

Sutherland, 17. Juli. — Als alter Keler will ich auch einmal wieder einen kleinen Bericht einfinden, besonders da man so wenig Neues auf dieser Gegend hört.

Das Wetter ist hier ziemlich trocken gewesen. Heute haben wir wieder ein wenig Regen gehabt, jedoch das Getreide sich doch etwas erholen kann.

Das Weiratscheer ist hier außerbrochen. Herr Ford Hopf hat sich am 12. Juli mit Fräulein Marie Wulke verlobt. In etwa zwei Wochen soll die Hochzeit sein. Wünsche dem jungen Paare viel Glück und Segen.

Herr Hermann Rüst hat sich ein Automobil angeschafft. Er wird in Kürze mit Fräulein Jiri Hochzeit feiern und wird alsdann wieder nach Saskatoon zurückkehren.

Mit freundlichem Gruß

G. W.

Dunelm, 17. Juli. — Es ist immer noch trocken und das Getreide wird mit jedem Tag schlechter. Es sieht oft nach Sturm aus und als ob wir doch endlich Regen erhalten, aber dennoch kommt er nicht, sondern nur heftiges Regen. Wir können uns solch trockenem Jahr seit 8 Jahren nicht denken, wo unsere Leute sich hier angeliedet haben.

Bei Peter Strahn hat es Verlobung gegeben. Dessen Tochter hat sich mit dem Junggefell Gerhard Rempel verlobt.

Die Wwe. Jacob Heinrich hat eine neue Farm von David J. Wartens zum Preise von \$3500 gekauft.

John Wiebe fuhr auf eine Plechmüllreise nach Herbert und Gouldtown. Hier wird schon viel Getreide ungepflügt zur Sommerbrache. Wenn es jetzt wenigstens Regen geben würde, so könnte noch etwas zur Saat oder Futter gerettet werden, aber so gibt es garnichts.

Herr Abram und David Peters sind vom Begräbnis ihres Bruders Hermann Peters aus Koithern zurück.

Peter Peters Dampfkehl ist schrecklich zugerichtet worden, als das Holz platzte. Er selbst hat schwere Verletzungen davon getragen und liegt im Hospital in Swift Current im kritischen Zustande. Er ist sehr mürbe verbrüht worden, und wir hoffen, daß er bald besser wird.

Mit bestem Gruß

Wm. Braun.

**Aus den Ver. Staaten**

Takoma, Wash., im Juli. — In meinem letzten Schreiben von Portland, Ore., schrieb ich meinen Freunden und Bekannten, daß es mir in Portland nicht besonders gut gegangen ist. Ich bin daher etwas weiter gegangen und am 1. Juli in Takoma angekommen und habe auch gleich Arbeit gefunden und zwar arbeitslos in einer Sägmühle. Auch hier ist nicht viel Arbeit vorhanden und laufen viele Leute arbeitslos auf der Straße herum.

Am 4. Juli feierten wir hier den Unabhängigkeitstag. Es war eine schöne Feier. Ungefähr 8 Meilen von der Stadt hielten die Leute von Takoma ihre Automobilen ab. Ziehenden Automobilen haben daran teilgenommen. Es fing nachmittags um 2 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr Abends. Um 6 Uhr polierte ein schweres Unglück. Ein Auto, das 75 Meilen per Stunde zurückgelegt hatte und je länger es dauerte desto stärker fuhr, stürzte um und die beiden Insassen wurden 75 Fuß weit fortgeschleudert. Der eine war halb tot und mußte mit dem Krankenwagen fortgeschleppt werden. Der andere hatte schlimme Verletzungen erlitten und beide Beine gebrochen. Es ist sehr traurig, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Ein Mann der am selben Tage die Rennstraße kreuzen wollte, wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot. Seine Frau und 6 Kinder standen dabei und mußten das schreckliche Unglück mit ansehen.

Am Freitag in der Nacht haben wir von unserem Arbeitsplatz aus ein großes Feuer aufsteigen in einem nicht weit entfernten Städtchen. Eine Sägmühle war in Brand geraten und brannte vollständig nieder. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte schon die zweite Mühle Feuer gefangen und war auch dort nichts zu retten. Mit einem Locomotive wollten sie noch Waggons fortziehen, die Schienen waren jedoch schon so heiß, daß sie sich verbogen, jedoch der Zug unknippte. Der Locomotivführer und der Feuerwehrlager in den Flammen um und niemand konnte ihnen helfen, auch das Del von der Maschine fing bald Feuer und an Rettung war nicht mehr zu denken. Ein Junge, der mit den Füßen unter die Lokomotive geraten war, schrie herzzerreißend nach Hilfe, aber doch fortzugehen und wenn man die Füße abhaken müßte. Die Dike war aber so groß, daß sich niemand in die Nähe wagen durfte und so mußte man das arme, seinem Schicksal überlassen und künftigen wie es langsam dem Tode entgegen ging. Dies war ein schwerer Schlag für die armen Eltern.

Das Feuer griff die 12 Acker Wald und brannte noch tagelang nachher. Die Frauen, welche in der Nähe wohnten, nahmen ihre Kinder aus den Betten und ließen bitterlich weinend davon.

Der in jener Nacht angerichtete Schaden beträgt Tausende von Dollars.

Herr Fiedler aus Ruhland hatte vorige Woche das Unglück sich in der Sägmühle zwei Rippen zu brechen und liegt nun ohne Arbeit zu Hause. Wünsche ihm baldige Besserung.

Nun noch beste Grüße an meine Eltern in Stornoway, Sask., und alle Courier Leser. Radifrost mehr.

Johann Georg Liebrecht,

1614 Arnsdorfer Ave.,

Takoma, Wash.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Solche Behauptungen glaube ich nicht weil ich das Verhandlungen zu genau kenne aus praktischer Erfahrung.

Hermann Andres.

Aberdeen, 20. Juli. — Da ich heute gerade Zeit habe, so will ich auch mal einen Bericht an den „Courier“ senden. Die Ernte ist dieses Jahr sehr mittelmäßig, denn es war immer zu heiß und trocken.

Am 13. d. Mts. hat der Wind auf mehreren Stellen eingeschlagen. In Koithern wurde Herr Gerhard Eng prächtiges Haus vom Blitz getroffen und brannte nieder. Sieben Meilen von hier hat der Sturm einen großen Speicher umgedreht. Der Blitz hat auch die Frau von Jacob Guenter tot geschlagen. Die beiden waren erst sechs Monate verheiratet und ist der junge Witwer herzlich zu bedauern.

Ich traf gestern eine Anzahl Leute die von Manitoba zurückkamen und dabei war eine Frau mit einem gefährlichen Geschick. Sie berichtete, daß sie auf dem Zug gewesen ist, der in der Nähe von Brandon entgleiste. Ich würde daher jedem raten, der derselben will, erst sein Leben zu verlieren.

Mit freundlichem Gruß

S. S.

**Aus den Ver. Staaten**

Takoma, Wash., im Juli. — In meinem letzten Schreiben von Portland, Ore., schrieb ich meinen Freunden und Bekannten, daß es mir in Portland nicht besonders gut gegangen ist. Ich bin daher etwas weiter gegangen und am 1. Juli in Takoma angekommen und habe auch gleich Arbeit gefunden und zwar arbeitslos in einer Sägmühle. Auch hier ist nicht viel Arbeit vorhanden und laufen viele Leute arbeitslos auf der Straße herum.

Am 4. Juli feierten wir hier den Unabhängigkeitstag. Es war eine schöne Feier. Ungefähr 8 Meilen von der Stadt hielten die Leute von Takoma ihre Automobilen ab. Ziehenden Automobilen haben daran teilgenommen. Es fing nachmittags um 2 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr Abends. Um 6 Uhr polierte ein schweres Unglück. Ein Auto, das 75 Meilen per Stunde zurückgelegt hatte und je länger es dauerte desto stärker fuhr, stürzte um und die beiden Insassen wurden 75 Fuß weit fortgeschleudert. Der eine war halb tot und mußte mit dem Krankenwagen fortgeschleppt werden. Der andere hatte schlimme Verletzungen erlitten und beide Beine gebrochen. Es ist sehr traurig, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Ein Mann der am selben Tage die Rennstraße kreuzen wollte, wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot. Seine Frau und 6 Kinder standen dabei und mußten das schreckliche Unglück mit ansehen.

Am Freitag in der Nacht haben wir von unserem Arbeitsplatz aus ein großes Feuer aufsteigen in einem nicht weit entfernten Städtchen. Eine Sägmühle war in Brand geraten und brannte vollständig nieder. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte schon die zweite Mühle Feuer gefangen und war auch dort nichts zu retten. Mit einem Locomotive wollten sie noch Waggons fortziehen, die Schienen waren jedoch schon so heiß, daß sie sich verbogen, jedoch der Zug unknippte. Der Locomotivführer und der Feuerwehrlager in den Flammen um und niemand konnte ihnen helfen, auch das Del von der Maschine fing bald Feuer und an Rettung war nicht mehr zu denken. Ein Junge, der mit den Füßen unter die Lokomotive geraten war, schrie herzzerreißend nach Hilfe, aber doch fortzugehen und wenn man die Füße abhaken müßte. Die Dike war aber so groß, daß sich niemand in die Nähe wagen durfte und so mußte man das arme, seinem Schicksal überlassen und künftigen wie es langsam dem Tode entgegen ging. Dies war ein schwerer Schlag für die armen Eltern.

Das Feuer griff die 12 Acker Wald und brannte noch tagelang nachher. Die Frauen, welche in der Nähe wohnten, nahmen ihre Kinder aus den Betten und ließen bitterlich weinend davon.

Der in jener Nacht angerichtete Schaden beträgt Tausende von Dollars.

Herr Fiedler aus Ruhland hatte vorige Woche das Unglück sich in der Sägmühle zwei Rippen zu brechen und liegt nun ohne Arbeit zu Hause. Wünsche ihm baldige Besserung.

Nun noch beste Grüße an meine Eltern in Stornoway, Sask., und alle Courier Leser. Radifrost mehr.

Johann Georg Liebrecht,

1614 Arnsdorfer Ave.,

Takoma, Wash.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Solche Behauptungen glaube ich nicht weil ich das Verhandlungen zu genau kenne aus praktischer Erfahrung.

Hermann Andres.

Aberdeen, 20. Juli. — Da ich heute gerade Zeit habe, so will ich auch mal einen Bericht an den „Courier“ senden. Die Ernte ist dieses Jahr sehr mittelmäßig, denn es war immer zu heiß und trocken.

Am 13. d. Mts. hat der Wind auf mehreren Stellen eingeschlagen. In Koithern wurde Herr Gerhard Eng prächtiges Haus vom Blitz getroffen und brannte nieder. Sieben Meilen von hier hat der Sturm einen großen Speicher umgedreht. Der Blitz hat auch die Frau von Jacob Guenter tot geschlagen. Die beiden waren erst sechs Monate verheiratet und ist der junge Witwer herzlich zu bedauern.

Ich traf gestern eine Anzahl Leute die von Manitoba zurückkamen und dabei war eine Frau mit einem gefährlichen Geschick. Sie berichtete, daß sie auf dem Zug gewesen ist, der in der Nähe von Brandon entgleiste. Ich würde daher jedem raten, der derselben will, erst sein Leben zu verlieren.

Mit freundlichem Gruß

S. S.

**Aus den Ver. Staaten**

Takoma, Wash., im Juli. — In meinem letzten Schreiben von Portland, Ore., schrieb ich meinen Freunden und Bekannten, daß es mir in Portland nicht besonders gut gegangen ist. Ich bin daher etwas weiter gegangen und am 1. Juli in Takoma angekommen und habe auch gleich Arbeit gefunden und zwar arbeitslos in einer Sägmühle. Auch hier ist nicht viel Arbeit vorhanden und laufen viele Leute arbeitslos auf der Straße herum.

Am 4. Juli feierten wir hier den Unabhängigkeitstag. Es war eine schöne Feier. Ungefähr 8 Meilen von der Stadt hielten die Leute von Takoma ihre Automobilen ab. Ziehenden Automobilen haben daran teilgenommen. Es fing nachmittags um 2 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr Abends. Um 6 Uhr polierte ein schweres Unglück. Ein Auto, das 75 Meilen per Stunde zurückgelegt hatte und je länger es dauerte desto stärker fuhr, stürzte um und die beiden Insassen wurden 75 Fuß weit fortgeschleudert. Der eine war halb tot und mußte mit dem Krankenwagen fortgeschleppt werden. Der andere hatte schlimme Verletzungen erlitten und beide Beine gebrochen. Es ist sehr traurig, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Ein Mann der am selben Tage die Rennstraße kreuzen wollte, wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot. Seine Frau und 6 Kinder standen dabei und mußten das schreckliche Unglück mit ansehen.

Am Freitag in der Nacht haben wir von unserem Arbeitsplatz aus ein großes Feuer aufsteigen in einem nicht weit entfernten Städtchen. Eine Sägmühle war in Brand geraten und brannte vollständig nieder. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte schon die zweite Mühle Feuer gefangen und war auch dort nichts zu retten. Mit einem Locomotive wollten sie noch Waggons fortziehen, die Schienen waren jedoch schon so heiß, daß sie sich verbogen, jedoch der Zug unknippte. Der Locomotivführer und der Feuerwehrlager in den Flammen um und niemand konnte ihnen helfen, auch das Del von der Maschine fing bald Feuer und an Rettung war nicht mehr zu denken. Ein Junge, der mit den Füßen unter die Lokomotive geraten war, schrie herzzerreißend nach Hilfe, aber doch fortzugehen und wenn man die Füße abhaken müßte. Die Dike war aber so groß, daß sich niemand in die Nähe wagen durfte und so mußte man das arme, seinem Schicksal überlassen und künftigen wie es langsam dem Tode entgegen ging. Dies war ein schwerer Schlag für die armen Eltern.

Das Feuer griff die 12 Acker Wald und brannte noch tagelang nachher. Die Frauen, welche in der Nähe wohnten, nahmen ihre Kinder aus den Betten und ließen bitterlich weinend davon.

Der in jener Nacht angerichtete Schaden beträgt Tausende von Dollars.

Herr Fiedler aus Ruhland hatte vorige Woche das Unglück sich in der Sägmühle zwei Rippen zu brechen und liegt nun ohne Arbeit zu Hause. Wünsche ihm baldige Besserung.

Nun noch beste Grüße an meine Eltern in Stornoway, Sask., und alle Courier Leser. Radifrost mehr.

Johann Georg Liebrecht,

1614 Arnsdorfer Ave.,

Takoma, Wash.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Solche Behauptungen glaube ich nicht weil ich das Verhandlungen zu genau kenne aus praktischer Erfahrung.

Hermann Andres.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Solche Behauptungen glaube ich nicht weil ich das Verhandlungen zu genau kenne aus praktischer Erfahrung.

Hermann Andres.

Aberdeen, 20. Juli. — Da ich heute gerade Zeit habe, so will ich auch mal einen Bericht an den „Courier“ senden. Die Ernte ist dieses Jahr sehr mittelmäßig, denn es war immer zu heiß und trocken.

Am 13. d. Mts. hat der Wind auf mehreren Stellen eingeschlagen. In Koithern wurde Herr Gerhard Eng prächtiges Haus vom Blitz getroffen und brannte nieder. Sieben Meilen von hier hat der Sturm einen großen Speicher umgedreht. Der Blitz hat auch die Frau von Jacob Guenter tot geschlagen. Die beiden waren erst sechs Monate verheiratet und ist der junge Witwer herzlich zu bedauern.

Ich traf gestern eine Anzahl Leute die von Manitoba zurückkamen und dabei war eine Frau mit einem gefährlichen Geschick. Sie berichtete, daß sie auf dem Zug gewesen ist, der in der Nähe von Brandon entgleiste. Ich würde daher jedem raten, der derselben will, erst sein Leben zu verlieren.

Mit freundlichem Gruß

S. S.

**Aus den Ver. Staaten**

Takoma, Wash., im Juli. — In meinem letzten Schreiben von Portland, Ore., schrieb ich meinen Freunden und Bekannten, daß es mir in Portland nicht besonders gut gegangen ist. Ich bin daher etwas weiter gegangen und am 1. Juli in Takoma angekommen und habe auch gleich Arbeit gefunden und zwar arbeitslos in einer Sägmühle. Auch hier ist nicht viel Arbeit vorhanden und laufen viele Leute arbeitslos auf der Straße herum.

Am 4. Juli feierten wir hier den Unabhängigkeitstag. Es war eine schöne Feier. Ungefähr 8 Meilen von der Stadt hielten die Leute von Takoma ihre Automobilen ab. Ziehenden Automobilen haben daran teilgenommen. Es fing nachmittags um 2 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr Abends. Um 6 Uhr polierte ein schweres Unglück. Ein Auto, das 75 Meilen per Stunde zurückgelegt hatte und je länger es dauerte desto stärker fuhr, stürzte um und die beiden Insassen wurden 75 Fuß weit fortgeschleudert. Der eine war halb tot und mußte mit dem Krankenwagen fortgeschleppt werden. Der andere hatte schlimme Verletzungen erlitten und beide Beine gebrochen. Es ist sehr traurig, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Ein Mann der am selben Tage die Rennstraße kreuzen wollte, wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot. Seine Frau und 6 Kinder standen dabei und mußten das schreckliche Unglück mit ansehen.

Am Freitag in der Nacht haben wir von unserem Arbeitsplatz aus ein großes Feuer aufsteigen in einem nicht weit entfernten Städtchen. Eine Sägmühle war in Brand geraten und brannte vollständig nieder. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte schon die zweite Mühle Feuer gefangen und war auch dort nichts zu retten. Mit einem Locomotive wollten sie noch Waggons fortziehen, die Schienen waren jedoch schon so heiß, daß sie sich verbogen, jedoch der Zug unknippte. Der Locomotivführer und der Feuerwehrlager in den Flammen um und niemand konnte ihnen helfen, auch das Del von der Maschine fing bald Feuer und an Rettung war nicht mehr zu denken. Ein Junge, der mit den Füßen unter die Lokomotive geraten war, schrie herzzerreißend nach Hilfe, aber doch fortzugehen und wenn man die Füße abhaken müßte. Die Dike war aber so groß, daß sich niemand in die Nähe wagen durfte und so mußte man das arme, seinem Schicksal überlassen und künftigen wie es langsam dem Tode entgegen ging. Dies war ein schwerer Schlag für die armen Eltern.

Das Feuer griff die 12 Acker Wald und brannte noch tagelang nachher. Die Frauen, welche in der Nähe wohnten, nahmen ihre Kinder aus den Betten und ließen bitterlich weinend davon.

Der in jener Nacht angerichtete Schaden beträgt Tausende von Dollars.

Herr Fiedler aus Ruhland hatte vorige Woche das Unglück sich in der Sägmühle zwei Rippen zu brechen und liegt nun ohne Arbeit zu Hause. Wünsche ihm baldige Besserung.

Nun noch beste Grüße an meine Eltern in Stornoway, Sask., und alle Courier Leser. Radifrost mehr.

Johann Georg Liebrecht,

1614 Arnsdorfer Ave.,

Takoma, Wash.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren Verpflichtungen nachgekommen waren. Solche Behauptungen glaube ich nicht weil ich das Verhandlungen zu genau kenne aus praktischer Erfahrung.

Hermann Andres.

Aberdeen, 20. Juli. — Da ich heute gerade Zeit habe, so will ich auch mal einen Bericht an den „Courier“ senden. Die Ernte ist dieses Jahr sehr mittelmäßig, denn es war immer zu heiß und trocken.

Am 13. d. Mts. hat der Wind auf mehreren Stellen eingeschlagen. In Koithern wurde Herr Gerhard Eng prächtiges Haus vom Blitz getroffen und brannte nieder. Sieben Meilen von hier hat der Sturm einen großen Speicher umgedreht. Der Blitz hat auch die Frau von Jacob Guenter tot geschlagen. Die beiden waren erst sechs Monate verheiratet und ist der junge Witwer herzlich zu bedauern.

Ich traf gestern eine Anzahl Leute die von Manitoba zurückkamen und dabei war eine Frau mit einem gefährlichen Geschick. Sie berichtete, daß sie auf dem Zug gewesen ist, der in der Nähe von Brandon entgleiste. Ich würde daher jedem raten, der derselben will, erst sein Leben zu verlieren.

Mit freundlichem Gruß

S. S.

**Aus den Ver. Staaten**

Takoma, Wash., im Juli. — In meinem letzten Schreiben von Portland, Ore., schrieb ich meinen Freunden und Bekannten, daß es mir in Portland nicht besonders gut gegangen ist. Ich bin daher etwas weiter gegangen und am 1. Juli in Takoma angekommen und habe auch gleich Arbeit gefunden und zwar arbeitslos in einer Sägmühle. Auch hier ist nicht viel Arbeit vorhanden und laufen viele Leute arbeitslos auf der Straße herum.

Am 4. Juli feierten wir hier den Unabhängigkeitstag. Es war eine schöne Feier. Ungefähr 8 Meilen von der Stadt hielten die Leute von Takoma ihre Automobilen ab. Ziehenden Automobilen haben daran teilgenommen. Es fing nachmittags um 2 Uhr an und dauerte bis 7 Uhr Abends. Um 6 Uhr polierte ein schweres Unglück. Ein Auto, das 75 Meilen per Stunde zurückgelegt hatte und je länger es dauerte desto stärker fuhr, stürzte um und die beiden Insassen wurden 75 Fuß weit fortgeschleudert. Der eine war halb tot und mußte mit dem Krankenwagen fortgeschleppt werden. Der andere hatte schlimme Verletzungen erlitten und beide Beine gebrochen. Es ist sehr traurig, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Ein Mann der am selben Tage die Rennstraße kreuzen wollte, wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot. Seine Frau und 6 Kinder standen dabei und mußten das schreckliche Unglück mit ansehen.

Am Freitag in der Nacht haben wir von unserem Arbeitsplatz aus ein großes Feuer aufsteigen in einem nicht weit entfernten Städtchen. Eine Sägmühle war in Brand geraten und brannte vollständig nieder. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte schon die zweite Mühle Feuer gefangen und war auch dort nichts zu retten. Mit einem Locomotive wollten sie noch Waggons fortziehen, die Schienen waren jedoch schon so heiß, daß sie sich verbogen, jedoch der Zug unknippte. Der Locomotivführer und der Feuerwehrlager in den Flammen um und niemand konnte ihnen helfen, auch das Del von der Maschine fing bald Feuer und an Rettung war nicht mehr zu denken. Ein Junge, der mit den Füßen unter die Lokomotive geraten war, schrie herzzerreißend nach Hilfe, aber doch fortzugehen und wenn man die Füße abhaken müßte. Die Dike war aber so groß, daß sich niemand in die Nähe wagen durfte und so mußte man das arme, seinem Schicksal überlassen und künftigen wie es langsam dem Tode entgegen ging. Dies war ein schwerer Schlag für die armen Eltern.

Das Feuer griff die 12 Acker Wald und brannte noch tagelang nachher. Die Frauen, welche in der Nähe wohnten, nahmen ihre Kinder aus den Betten und ließen bitterlich weinend davon.

Der in jener Nacht angerichtete Schaden beträgt Tausende von Dollars.

Herr Fiedler aus Ruhland hatte vorige Woche das Unglück sich in der Sägmühle zwei Rippen zu brechen und liegt nun ohne Arbeit zu Hause. Wünsche ihm baldige Besserung.

Nun noch beste Grüße an meine Eltern in Stornoway, Sask., und alle Courier Leser. Radifrost mehr.

Johann Georg Liebrecht,

1614 Arnsdorfer Ave.,

Takoma, Wash.

Die Maschinen in den Fabriken stehen alle in einem befeuchten Raum und sind daher sehr leicht zu beschaffen als der Maschinenführer, nicht einmal der Werkführer, außerdem die Maschine arbeitet nicht. Bei Abkühlung muß die Maschine in gut gehendem Zustand abgezogen werden. Bedauptung 1 hinfallig.

Weiter: In Berlin's Arbeiterviertel müssen sich Brautpaare bei Nacht zur Trauung stellen. Deshalb? Weil sie von Sozialisten belästigt werden. Väterlich, oder denkt der Schreiber unsere Berliner Politik wäre von Pappe? Das Beilage kann überhaupt nicht postiert je n, und sollte es doch, so waren es gefälschte Subjekte, um an den Stand dessen ein schlechtes Licht auf den Sozialismus zu werfen. Ich bin geneigt, es zu glauben, wenn der Schreiber es selbst erlebt und daselbe auf sein Ehrenwort behauptet. Was die preussische Kirchenzeitung schreibt, glaube ich nicht jedesmal, und daß sie es schreibt, dafür ist es eine Kirchenzeitung. Wenn eine Gewerkschaft Kranken- oder Sterbegeld nicht ausbezahlt hat, so kann das nicht auf die Gewerkschaften zurückgeführt werden, sondern das Mitglied wird seine Beiträge nicht bezahlt haben oder hat sich selbst gegen die Statuten vergangen, welche jedes Mitglied doch kennt, wovon aber der Schreiber oder Urheber nichts verhehlt. In allen Fällen, die mir bekannt sind, wurde die Unterstützung für Kranke oder Verstorbenen den Hinterbliebenen ausbezahlt, wenn sie ihren



# Weitere Berichte über Sitzungen der Maschinenverkaufs-Untersuchungskommission

Regina. — Am Montag und Dienstag, den 13. und 14. Juli tagte hier wieder die Untersuchungskommission im Gerichtshof zu Regina, um Beschwerden von Farmern hinsichtlich ihrer Erfahrungen beim Kauf von Maschinen und Reparaturteilen sorgfältig u. vorsichtig seine Eindrücke und zum Teil wohlhabende Farmer wurden verhört, welche eigentlich wenig schlimme Erfahrungen mit den verschiedenen Maschinenherstellern oder Agenten zu erzählen hatten und daher nichts Nachteiliges gegen dieselben vorzubringen hatten. Es ist leider zu bedauern, daß sich nicht eine Anzahl von solchen Farmern eingefunden hatten, denen die Maschinenagenten böse Erfahrungen hatten, denn diese Kommission ist vor allen Dingen dazu da, etwaige Mißstände aufzufinden und dann ihren Aupart der Regierung anzugeben, um die nötige Gesetzgebung vorzubereiten.

Manche von diesen Zeugen sagten aus, daß sie ihren Verpflichtungen nachgekommen seien, andere waren mit ihren Zahlungen zurückgeblieben, wurden jedoch nicht zu sehr von den Geschäftsgängen mit den Zahlungen gedrückt, vielleicht nur darum nicht, weil sie ziemlich wohlhabend waren. Es wurde auch bei diesem Bericht nicht recht ausdrücklich gemacht, ob die Maschinenhersteller gewöhnlich darauf gedrängt hätten, Hypotheken als Sicherheit zu verlangen, Viele von den Zeugen konnten nicht einmal in ihrem Falle auslegen, ob sie Hypotheken unterschreiben hätten oder nicht, und andere hatten nicht einmal ihre Kontrakte (Agreements) gelesen. So einige Äußerungen, die nicht Englisch lesen könnten, hatten unterschrieben und verließen sich ganz auf die Ehrlichkeit und Auseinanderlegungen des Agenten.

Anwesend waren von der Kommission Richter Rowlands und LaMont, Hon. A. Turgeon, A. A. Macgill, Hon. W. R. Motherwell war leider durch Unwohlsein verhindert zu erscheinen. W. A. Martin M.P. ist von der Regierung anwesend worden, um die Farmerinteressen in der Provinz zu vertreten und Mr. Moffat von der Firma Mackenzie & Brown als Rechtsanwalt für die Maschinenverkäufer.

Herr Chas. D. Ireland, der Sekretär, leitete uns mit in Zukunft alle Aussagen unter Eid gemacht werden sollen, vor allen Dingen sollen auch ärmere Farmer vernommen werden. Der erste Zeuge war J. D. Hillworth, ein Farmer von Davidson, der 1400 Aker unter Kultur hat. Er erklärte, daß er es nicht für angebracht halte, daß so viele Farmer in der Provinz zu vorläufigen Maschinenkäufen. Er glaubt, daß jeder Farmer Maschinen aller Art kaufen solle, da es genügend Land sein eigen nennen und diese Maschinen für seinen eigenen Gebrauch allein verwenden kann. Manche dieser Leute kaufen Maschinen um für andere zu arbeiten und wenn sie die Arbeit nicht erhalten, können sie ihre Zahlungen nicht machen und kommen in Verlegenheit. Er erzählte von einem Farmer der Nachbarheit, der eine Drehschleifmaschine gekauft hatte, sie jedoch nicht benutzte und er (Hillworth) sie von ihm leihweise mietete. Richter Rowlands fragte ihn darauf: Wie hat die Gesellschaft ihr Geld von dem Manne erhalten? Die Antwort war: Sie haben ihm seine Heimstätte fort! Weitere Fragen: Wenn man den Mann nun daran gehindert hätte, diese Maschine zu kaufen, würde er nicht seine Heimstätte gerettet haben? Antwort: Ja glaubt so!

Der Zeuge Hillworth erklärte jedoch, daß der von den Gesellschaften gegebene Kredit oft eine große Hilfe für den Farmer sei, wenn er jetzt entgegen zu nehmen. Angelehene alte made. Jom selber wäre es unmöglich gewesen, ohne Kredit seine Maschinen zu kaufen und er hätte auf diese Weise durch bessere und mehr Bearbeitung seiner Felder guten Profit gemacht. Er sei im Allgemeinen wenig von den Gesellschaften gedrängt und geplatzt worden und hätte sehr selten Schwierigkeiten bei seinen Käufen zu geben brauchen. Nach seinem Dafürhalten seien manche Farmer mehr ängstlich bedrängt Maschinen zu kaufen als die Gesellschaften Maschinen zu verkaufen.

Neuliche Aussagen machte Herr Donner von Edenwold, welcher betonte, daß man wenig Mann damit betreiben könne, wenn man nicht mehr kauft als man in Wirklichkeit brauche. Es sei ein Unterschied von 10 Prozent zwischen Preisen für Maschinen auf Kredit und denen gegen Kassa. Der Zinsfuß für die heilige Zahlungen sei 7 Prozent und der Zinsfuß der Banken 8 Prozent, jedoch es vorteilhafter sei, Maschinen gegen Kredit zu kaufen als Geld von

## Nachmittagsitzung

In der Nachmittagsitzung gab Herr Heinrich Scheiffert von Rouleau folgende Aussagen ab. Er habe bei seinen Käufen mit den Maschinenagenten sehr böse Erfahrungen gemacht. Er könne Englisch nur sehr schlecht verstehen und lesen. Man sollte ihm zugeredet, eine Drehschleifmaschine zu kaufen und er habe Papiere unterschrieben, welche man ihm als Applikations- oder Kontraktpapiere vorgelegt hatte. Nach einiger Zeit sagte ihm ein Freund, daß das eine Papier eine Hypothek auf seine Farm sei. Kurz darauf sei die Maschine zusammengebrochen. Ein Sachverständiger reparierte die Maschine so weit, jedoch sie die Hälfte der Kosten für die andere Hälfte mußte er den Nachbar bezahlen. Die Maschine sei jetzt unbrauchbar und mußte er dieselbe noch bezahlen. Diese Aussage war die einzige, welche zu Ungunsten der Maschinenhersteller abgegeben wurde. Allerdings wurde jedoch anerkannt, daß die Preise für Maschinen und Maschinenenteile viel zu hoch seien.

Ein Herr Besla aus Lajord erklärte, daß die Gesellschaft mit ihm sehr glücklich umgegangen sei. Nachdem er eine zu leichte Maschine gekauft habe, was seine eigene Schuld sei, habe ihm die Gesellschaft die Maschine zu demselben Preise abgekauft und ihm eine schwerere verkauft, welche zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sei. (Die war wohl teurer? D. Ned.)

Auch Herr Bredt, ein anderer Zeuge in der Nachmittagsitzung, erklärte, daß er nie Unannehmlichkeiten bei den Käufen gehabt habe, müßte jedoch zugeben, daß die Preise für Reparaturteile zu teuer seien. Auch er habe eine Drehschleifmaschine gekauft und einen Kontrakt unterschrieben. Da dieser ihm nicht recht geht, habe ihn die Gesellschaft gemäß seinem Wunsch umgetauscht. Jinsen seien ihm 7 Prozent vor und 10 Prozent nach der Fälligkeit bezahlt. Sicherheit außer Noten habe er nie zu geben brauchen.

D. B. Brierer, welcher Dreiwertig Land bei Imperial Farm und langjährige Erfahrung hat, erklärte, daß er seinen Kontrakt nie gelesen habe, aber es allerdings erlaubt, daß die Gesellschaft eine Klausel in denselben eintrage, welches die Gesellschaft jedoch trotz wiederholter Anforderung bis heute nicht getan habe. Man habe allerdings eine Hypothek mit seinem Wissen und Willen genommen für den Wert der Maschine in Höhe von \$3800.00.

Ein anderer Farmer, namens Geo. W. Lemmers, vom Straburg Dist., betonte, daß er den Inhalt der unterschriebenen Kontrakte in Verbindung mit dem Kauf seiner Maschinen nicht gewußt habe.

Nachdem noch einige Zeugen vernommen worden, die jedoch nichts Neues oder Nachteiliges gegen die Gesellschaften auszusagen konnten, leitete die Sitzung auf, nach dem Hon. Motherwell einem Zeugen der nur seine guten Erfahrungen mit den Maschinen-Gesellschaften berichten konnte fragte: Warum seid ihr Farmer denn eigentlich noch hier gekommen, solche Aussagen zu machen? Warum habt ihr eure Arbeit verlassen und kommt in die Stadt, um auszusagen, daß ihr keine Beschwerden vorzubringen habt? (Damit hat der Herr Minister ganz recht. Diese Untersuchungsitzungen sind nicht im Interesse der Maschinenhersteller sondern im Interesse bedrängter und mißbrauchter Farmer. Diese Untersuchungen werden von der Scott-Regierung unternommen, um dem Farmer zu helfen und etwaige Mißstände durch gute Gesetzgebung zu beseitigen. D. Ned.)

## (Fortsetzung in nächster Nummer)

## Weiserlebnisse in Californien.

Von Rud. E. G. Mann.

## (Fortsetzung.)

Meine Traumbilder im Opiumrausch entfalteten sich immer derselben, jedoch sah ich stets die verschlossene Tür, hinter welcher ich hunderte der schönsten Frauen vermutete und vor welcher der starke, baumlange Chinese Wache hielt. Ich hörte jauchend die Weiber hinter der Tür flagen und zwei schöne deutsche Mädchen riefen mir zu: Wir bitten dich, betrete uns, wir sind deutsche Mädchen, die hier gefangen gehalten werden. Du hast Macht, zertrümmere die Hindernisse und komme zu Hilfe, denen Landsmädchen.

Da brannte der Jörn in meinem Jauern, ich sah in die Zukunft und wurde überzeugt, daß die gelbe Rasse immer mehr an Boden gewann, den

weißen Mann zu vernichten. Eine Zeit sah ich kommen, wo die gelben Söhne im Triumph über die Weißen herrichten und unfähiges Weib verbreiteten.

Da erkannte ich mich und es sammelte sich um mich ein riesig großes Heer von weißen Soldaten, die mich zu ihrem Anführer erfloren. Mit dem Mut der Bergweiserung führten wir uns auf die gewaltige Hebermacht der Feinde und es gelang uns, sie zu erringen. Da führte ein Teil meiner Truppen die verbleibende Tür: den Goliath - Chinesen streifte ich mit einem Faustschlag tot zu Boden, wie ich in meinen Jugendtagen häufig solche Wackeltiere von „Old Schatterhand“ gefehen habe. Raum



Herr Rudolf E. G. Mann

war die erste Tür erbrochen, da stand ich vor einer zweiten Tür von Eisen und nachdem auch diese zertrümmert war, sah ich ein Bild traumig und doch so schön. Alles ausgedehnte Schönbauarbeiten der weichen Natur in den prächtvollsten Stufen, wo unter mehreren Schichten waren die dem Meister zu seiner unsterblichen „Mona-Lisa“ hielten Modell stehen können. Ein Jubelsturm aus mehr wie hundert Mädchenlächeln begrüßte mich, einige der Unzulänglichkeiten des Kriegern weinend, den Hals und nachdem ich mit der ganzen Schaar das Haus verlassen hatte, rief man mich zum Könige aus. Ich wählte mir eine liebliche Königin und bestieg mit ihr den bereiteten Thron. Diese Pracht und Herrlichkeit meiner Königin wurde wieder gegeben, vermag ich nicht und ich begreife, daß es einen Herrscher auf Erden gibt, der in solcher Herrlichkeit

ein. Bequeme Bekleidung rühte ich fast nebeneinander um auf kurze Zeit meine Königinwürde und Königstafeln in den Armen meiner Herrscherin zu vergessen. Wie lieblich laggen die Hände mir als wollten sie unersättlichen Liebe ihre Duldbildungen darstellen. Herz drüß du glücklich, schenken die Hände meiner Königin zu fragen und mein einziger Gedanke war, ach wenn es auf ewig so bliebe.

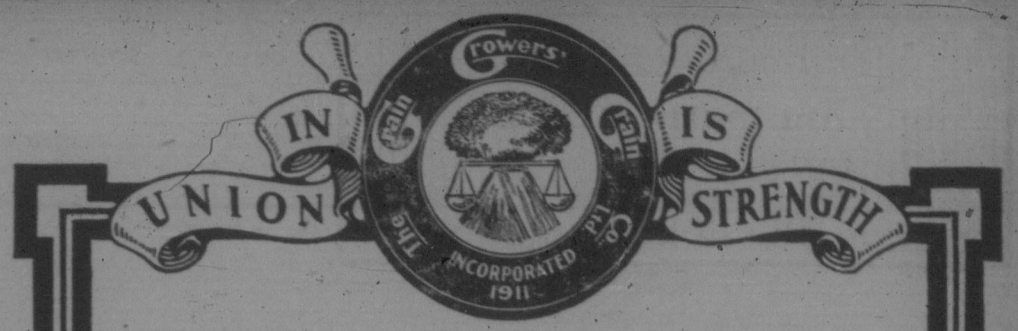
Als mir die Hände verließen fanden alle unsere Untertanen Spalter bildend in längen, langen Reihen. Alles verneigte sich fast bis zur Erde und „Heil unserm König, heil unserer Königin“ durchbrauste die Luft.

Da plötzlich frachtete wieder etwas und es war mir, als habe ich einen Stiefel auf den Kopf bekommen. Ich erwachte aus meinem Opiumrausch, ich befand mich in einem kleinen Zimmer. Man hatte mich auf einen kleinen Tisch gelockt und war hinter mich kalte Luft zuströmen und Unschickliche auf den Kopf und Wangengegend zu machen. Wie aus einer anderen Welt erwacht, konnte ich nicht fassen, wie ich in diesem Raum und diese Umgebung gekommen. Noch hielt ich mich das Traumbild meiner schönen Königin vor und ich fragte nach meinem Lieblichen. Nun erschien mein Freund und nachdem ich mehrere mit dargebotene Mittel eingenommen hatte, kam mir die Rage, in welcher ich mich befand, zum Bewußtsein. Mein Kopf brannte mir wie Feuer und als ich hinsetzte, fühlte ich eine Pein von der Dicke eines Säulenreises. Man erklärte mir die Sache so, daß ich im Traume von meinem Knecht getötet und mit dieser Bestrafung zu bestrafen hätte. Nach, dachte ich dieses ist jedenfalls bei der Erfüllung der Türe gekommen, oder vielleicht wie es so gefradt ist.

Gegen 6 Uhr Abends machten wir uns auf die Beine und ich war herzlich froh, als ich aus der Chinesenpein auf die Straße kam. Das erste war uns mit einem gehörigen Jambisch und einer guten Flasche Rotwein zu trinken, um weiteren Unverhältnissen und Schenkwürdigkeiten entgegen zu können.

Ich fühlte mich so schwach und krank, daß ich meinem Freunde die Bitte vorbrachte mich in's Hotel zu begeben, damit ich im Bett die nötige Ruhe und Erholung finde. Der Chinese in der Opiumhöhle hatte mir ein großes Quantum des Giftes verabreicht, sicher in der Meinung, ich sei ein Gewohnheits-Opiumraucher. So begab ich mich nun dann zu Fuß bei einer Stunde dauernden Weg in's Hotel. Meine Beine waren derart begehrt, daß ich einen Herrscher auf Erden gibt, der in solcher Herrlichkeit

am „anderen Tage“ gegen 2 Uhr mittags erwachte. Ein Traumbild jagte das andere und ich wie ich mich nur noch zu erinnern, daß ich stets verfolgt wurde. Da waren freilich die Weiber mit lächelnden Gesichtern von einer Hande Rausch begleitet, die mich mit Dolchen, Keulern und anderen Instrumenten zu Verle rühten. Als ich erwachte, war ich in Schweiß gebadet und noch manden ohne Unterlaß und ich konnte nicht fort, stand ich doch eingemauert von hunderten Menschen. Sah ich, als ich mich in mein Bett fühlte ergeben, hatte ich etwas näher hin, und gewahrte auf der Erde eine Anzahl Chinesinnen, die den Kopf mit Hände gefaßt, unaufrichtig jammerten und ihre Tränen mit der Hand wegwischen. Es waren dieses die Gattinnen des reichen Chinesen, der nun aller Herrlichkeit auf Erden adieu gesagt und wahrscheinlich in Gesellschaft des „Himmels“ im himmlischen Reich der Chinesen, unter den besetzten goldenen Lieblichen der Götterwelt ein herrliches Leben einnahm. Der mit einemmal ertönte von einer Kapelle, die etwa 80 Musiker stark besetzt sein mag, ein herrlicher Choral. Als ich hinab, erblickte ich zu meiner größten Verwunderung als Musikanten Chinesen. Um nun die Wahrheit zu wissen, muß ich zugeben, daß auch diese Musikanten wirklich gut spielten und am größten war mein Erstaunen als ich den schönen Choral „Nehme mein Gott zu Dir“ von chinesischen Musikern zu Gehör bekam. Nachdem wir fast eine Stunde dem Trauermarsch zuhören, verließ der Menschentrömmel allmählich und froh aufatmend konnten wir ohne Mühe die Straße erreichen. Nun zog ein Leichenzug von dannen, wie ich kaum etwas Schöneres im alten Vaterland gesehen habe. Es war ein Leichenzug, und die Leichentragende den Kopf bedeckte von Lampions und Fackeln, die in unabsehbarer Reihe und allen Farben den Trauerzug begleiteten. Offen, so daß man den Toten sehen konnte, wurde die Leiche auf einer langen, schweren Bahre getragen. Ich schätzte 36 Mann, welche an der Bahre hingen und 36 zur Abholung gingen, wobei die Leiche auf einer Bahre von riesigen Dimensionen wurden von Dienern an langen Stangen getragen und ein Dutzend Gottesdien in Bronze und vergoldet, auf Brunnentafeln von je 12 Pferde gezogen, den Toten voraus. Die eben schon erwähnte Musikkapelle hatte sich in zwei Teile getrennt, jedoch in jeder Bande etwa 40 Musiker waren, um mein durch den Todesfallmann befehl gtes Musikgefühl wieder ins Leben zu bringen, ertönte von der ersten Kapelle, Chopins „Schöne Trauermarsch“, während wir von der anderen Musikerschaa einen sehr schönen hohen Akkord. Ein Chinesischer dort seinen letzten langen Schlaf und ihm zu Füßen sah ein festsitzender Dufelsackpfeifer, der auf



Jedesmal, wenn sich in der Fabrik ein Rad umdreht

wird fallstalt, daß es keinen Chinesen, sondern einen weißen Mann ist.

Jedesmal wenn ein Mann von einer Frau nach der Hand gefaßt, sollte es für Sie einen Kuss-Gewinn bedeuten.

In jedem Maße der industriellen Welt ist Organisation der Gewerkschafter, die am höchsten Grade entwickelte Organisation in Co-operation. Durch Organisation und Co-operation verbindet die Arbeiter des westlichen Canada heute China, welche sie unter der alten Politik „Hörst für die Leibe“, niemals fertigbraucht hätten.

Der zehn Jahren war der Markt der Farmer — der Verkauf ihrer Getreide — unter absoluter Kontrolle von Gesellschaften, deren letzte Verwirklichung der Farmer selbst war. Seit zehn Jahren — durch eigene Agentur und Taktik — durch die Gesellschaft die sie für sich selbst organisiert.

# The G. G. G. Co.

— haben die Farmer des westlichen Canada fast einen Markt für sich selbst geschaffen.

Die Zustände sind heute so sehr verdrückt, daß der Bauer die flare Noth hat, zu seinem Noth zu gelangen. Alles dies wurde durch Organisation und Co-operation erreicht — eine Politik, welche nicht für einen — und einen für alle betrifft.

Können Sie noch länger abgeben Ihren Teil zusammen mit allen, betrautragen, welche für Ihre Unabhängigkeit Sorge tragen?

Entschließen Sie sich endlich in diesem Jahre all Ihre Getreide durch die Farmer-Gesellschaft zu verkaufen. Wenn Sie auf diese Weise einmal die Befähigung der Gesellschaft gemacht haben, werden Sie sich unermesslich entzählen, Ihre Bestrafung zu erleiden zu einer Duerben zu machen.

The Grain Growers Grain Co., Ltd.  
WINNIPEG CALGARY FORT WILLIAM NEW WESTMINSTER

Zur gefälligen Beachtung!

Wir empfehlen und zur Anfertigung tauglicher

## Druckarbeiten

in allen Sprachen

der besten Berechnung und pünktlicher Lieferung

Nr. 345      Wagon 3391

---

Saskatchewan Courier

1835-37 Halifax St.      Regina, Sask.

die am „anderen Tage“ gegen 2 Uhr mittags erwachte. Ein Traumbild jagte das andere und ich wie ich mich nur noch zu erinnern, daß ich stets verfolgt wurde. Da waren freilich die Weiber mit lächelnden Gesichtern von einer Hande Rausch begleitet, die mich mit Dolchen, Keulern und anderen Instrumenten zu Verle rühten. Als ich erwachte, war ich in Schweiß gebadet und noch manden ohne Unterlaß und ich konnte nicht fort, stand ich doch eingemauert von hunderten Menschen. Sah ich, als ich mich in mein Bett fühlte ergeben, hatte ich etwas näher hin, und gewahrte auf der Erde eine Anzahl Chinesinnen, die den Kopf mit Hände gefaßt, unaufrichtig jammerten und ihre Tränen mit der Hand wegwischen. Es waren dieses die Gattinnen des reichen Chinesen, der nun aller Herrlichkeit auf Erden adieu gesagt und wahrscheinlich in Gesellschaft des „Himmels“ im himmlischen Reich der Chinesen, unter den besetzten goldenen Lieblichen der Götterwelt ein herrliches Leben einnahm. Der mit einemmal ertönte von einer Kapelle, die etwa 80 Musiker stark besetzt sein mag, ein herrlicher Choral. Als ich hinab, erblickte ich zu meiner größten Verwunderung als Musikanten Chinesen. Um nun die Wahrheit zu wissen, muß ich zugeben, daß auch diese Musikanten wirklich gut spielten und am größten war mein Erstaunen als ich den schönen Choral „Nehme mein Gott zu Dir“ von chinesischen Musikern zu Gehör bekam. Nachdem wir fast eine Stunde dem Trauermarsch zuhören, verließ der Menschentrömmel allmählich und froh aufatmend konnten wir ohne Mühe die Straße erreichen. Nun zog ein Leichenzug von dannen, wie ich kaum etwas Schöneres im alten Vaterland gesehen habe. Es war ein Leichenzug, und die Leichentragende den Kopf bedeckte von Lampions und Fackeln, die in unabsehbarer Reihe und allen Farben den Trauerzug begleiteten. Offen, so daß man den Toten sehen konnte, wurde die Leiche auf einer langen, schweren Bahre getragen. Ich schätzte 36 Mann, welche an der Bahre hingen und 36 zur Abholung gingen, wobei die Leiche auf einer Bahre von riesigen Dimensionen wurden von Dienern an langen Stangen getragen und ein Dutzend Gottesdien in Bronze und vergoldet, auf Brunnentafeln von je 12 Pferde gezogen, den Toten voraus. Die eben schon erwähnte Musikkapelle hatte sich in zwei Teile getrennt, jedoch in jeder Bande etwa 40 Musiker waren, um mein durch den Todesfallmann befehl gtes Musikgefühl wieder ins Leben zu bringen, ertönte von der ersten Kapelle, Chopins „Schöne Trauermarsch“, während wir von der anderen Musikerschaa einen sehr schönen hohen Akkord. Ein Chinesischer dort seinen letzten langen Schlaf und ihm zu Füßen sah ein festsitzender Dufelsackpfeifer, der auf

dem miserablen Instrumente die haarsträubenden Töne ertönte. Da ich selbst musikalisch bin und mehrere Instrumente spiele, kann man sich vorstellen, welchen Eindruck diese Musik auf mich machte. Ich hielt mir die Ohren zu und bis auf die Zähne, vernahmte den Dufelsackpfeifer bis 100 Klavier tief in den Erdboden hinein, aber alles war umsonst. Dufelsackpfeifer, dufelsackpfeifer, ertönte ohne Unterlaß und ich konnte nicht fort, stand ich doch eingemauert von hunderten Menschen. Sah ich, als ich mich in mein Bett fühlte ergeben, hatte ich etwas näher hin, und gewahrte auf der Erde eine Anzahl Chinesinnen, die den Kopf mit Hände gefaßt, unaufrichtig jammerten und ihre Tränen mit der Hand wegwischen. Es waren dieses die Gattinnen des reichen Chinesen, der nun aller Herrlichkeit auf Erden adieu gesagt und wahrscheinlich in Gesellschaft des „Himmels“ im himmlischen Reich der Chinesen, unter den besetzten goldenen Lieblichen der Götterwelt ein herrliches Leben einnahm. Der mit einemmal ertönte von einer Kapelle, die etwa 80 Musiker stark besetzt sein mag, ein herrlicher Choral. Als ich hinab, erblickte ich zu meiner größten Verwunderung als Musikanten Chinesen. Um nun die Wahrheit zu wissen, muß ich zugeben, daß auch diese Musikanten wirklich gut spielten und am größten war mein Erstaunen als ich den schönen Choral „Nehme mein Gott zu Dir“ von chinesischen Musikern zu Gehör bekam. Nachdem wir fast eine Stunde dem Trauermarsch zuhören, verließ der Menschentrömmel allmählich und froh aufatmend konnten wir ohne Mühe die Straße erreichen. Nun zog ein Leichenzug von dannen, wie ich kaum etwas Schöneres im alten Vaterland gesehen habe. Es war ein Leichenzug, und die Leichentragende den Kopf bedeckte von Lampions und Fackeln, die in unabsehbarer Reihe und allen Farben den Trauerzug begleiteten. Offen, so daß man den Toten sehen konnte, wurde die Leiche auf einer langen, schweren Bahre getragen. Ich schätzte 36 Mann, welche an der Bahre hingen und 36 zur Abholung gingen, wobei die Leiche auf einer Bahre von riesigen Dimensionen wurden von Dienern an langen Stangen getragen und ein Dutzend Gottesdien in Bronze und vergoldet, auf Brunnentafeln von je 12 Pferde gezogen, den Toten voraus. Die eben schon erwähnte Musikkapelle hatte sich in zwei Teile getrennt, jedoch in jeder Bande etwa 40 Musiker waren, um mein durch den Todesfallmann befehl gtes Musikgefühl wieder ins Leben zu bringen, ertönte von der ersten Kapelle, Chopins „Schöne Trauermarsch“, während wir von der anderen Musikerschaa einen sehr schönen hohen Akkord. Ein Chinesischer dort seinen letzten langen Schlaf und ihm zu Füßen sah ein festsitzender Dufelsackpfeifer, der auf

uns vorbei passierten. Mehr denn 300 schön dekorierte Wagen bildeten den Glanz der imposanten Leichenzüge.

Zu unserem Bedauern vernahm wir noch am selben Abend, daß drei der tragenden Widtoren sich auf hinfällige Art selbst entleert hätten, um ihrem entschlafenen Coehern in der Welt der ewigen Träume zugeführt zu werden. Welch rührende, wenn auch zu vermerkende Anhänglichkeit und Treue dieser armen Chinesen.

Diese Ergebenheit und Liebe, diese Treue und Opferfreudigkeit, könnte mancher schönen „Lady“ die Emancipations-Kämpferin wohl als etwas stark übertrieben hinstellen und sie dürfte ihrer geachteten Stellung als Frau und Mutter in „belegneten Canada“ mehr erweisen und dafür dankbar sein.

So komme ich einmündlich dem zum Schluß meiner Reiseberählung, werde aber in Valde ein Buch über die Verhältnisse, Schönheiten, Schattenseiten, Ehrenwürdigkeiten, Goldfelder, etc., etc., von Werth schreiben und die verehrten Leser und Leserinnen des beliebten „Courier“ können dasselbe in der „Cour.“ Office erhalten.

Wirklich spendende für alle Leser äußerst interessante Erlebnisse und Begebenheiten wird das Buch enthalten, und hoffentlich für den nächsten Winter manchem lieben deutschen Landsmann und Landsmännin erfreuen und unterhaltlichen Lesestoff bieten.

Mit freundlichem Gruß an das ganze Deutschthum in Canada.

Der Verfasser!

## Geistl. Coll.

Von Adelsheim, Eitel.

Und wo ein Hund auch ein und kein, Wie alle Götter auch ein und kein, Die's meist und wozu machst, Sie schmeigen die Hände in's Asten-gesamt, Sie füllen mit Handen Truhe und Ederlapp und fügen mit Kassen. Sie stellen die Hände mit Sonnenlicht, Dein Blumen und frohliche Kinder ge-heit's

Die junge Wägel im Reite, Wenn Hüßig hat nach, die Fackeln's in Galt, Sie geben die Luft zum Tragen der Luft

Und machet den Alltag zum Reite, Kommt aber zu Gott für bessere Zeit In Trauergrüben das Gerzels, Da zeigen sie erst sich als Reiter, Wie langsam zu sein und nicht zu sein, Wie machen die Trübsal an Segen zu sein, Das Ganze gute Heiter!

Deutlicher Wint. Bril-lyal: Sie kommen ja seit einiger Zeit von einer anderen Seite ins Feld; sind Sie umgezogen?

Kommis: Nein, — ich mache im Sommer immer einige Wochen lang einen anderen Weg ins Geschäft, damit die Leute, die mir auf dem richtigen Wege täglich begegnen, nicht glauben, ich betäme gar keinen Urlaub!



# Im warmen Nest

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow

(10. Fortsetzung)

Einem Augenblick war's, als wollten seine Knie versagen, als trügen sie ihn nicht mehr. Er brühte seinen Fuß auf die blaße Stirn der Kleinen, dann sagte er: "Ich muß wieder hinaus! Hüte sie mir, Alara!" Gleich darauf war er wieder draußen zwischen den Arbeiter. Und jetzt folgten sie ihm. War's das Beispiel der Zügel? Oder hatte sie nun doch das Gefühl der Zusammengehörigkeit empfunden — besonders jetzt, da es die Fahrt zu schenken galt? Wie iraten jetzt für ihn ein und für das Feld ihrer Arbeit.

"Soll ich meine Schwägerin rufen, Herr Doktor?" fragte Alara den Arzt.

"Ach, lassen Sie nur. Herr Doktor sieht draußen und meint. Die Nacht ist hier auch nicht. Die Nacht ist hier."

Und als der Morgen kam, trüb und grau und kalt, ein Novembermorgen ohne Sonne, ohne Glanz, das zeigte er eine Trümmertüte, aus der es noch rauchte und schwebte und aus der noch Zeit zu Zeit kleine Flämmchen aufstiegen.

Die Föhrlin und die Arbeiterhäuser fanden unerschrocken. Das neue Schloß und der Pferdehof und ein Wagenhofsraum lagen in Nähe. Was das für ihn bedeutete, wußte Wilhelm Braumann wohl. Aber die Arbeit waren die Gebäude natürlich. Aber wieder bauen, wo er erst eben damit fertig geworden war — und wo er noch nicht einmal die Summen bezahlt hatte, die der störrische Bau verschlungen hatte? Durch Wilhelm Braumanns Haare zog sich ein weißer Streifen, und das rauchgeschwärzte Antlitz war alt und müde.

Doktor Jensen hatte an der Ziegellei den Landauer bestellt. Dieser fuhr jetzt, sorglich gebettet, die kleine Elise von Alarabütte fort mit Alara und Eva. Die schöne Frau war ganz abwesend. Ihre Tränen waren verfliegen. Sie zitterte an ganzen Körper vor Frost und Aufregung. Mit glanzvollen Wimpern starrte sie an sich herunter, an dem eleganten weißen Morgenrock, der durch Wasser und Schmutz grau geworden war. Aber zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie nicht an ihre Toilette.

Nun waren schon drei Wochen seit dem Brande vergangen. Und ebenso lange lebten Wilhelm, Eva und die Töchterchen in der Ziegellei. Das alte, große, elterliche Haus hatte alle Zuflucht gegeben. Wilhelm war ja allerdings tagtäglich draußen auf Alarabütte und in dem Gewerksamt. Und auch nachts schloß er manchmal in der dortigen Beamtenwohnung.

An Bauen konnte er jetzt im Winter nicht denken. Wozu auch? Alara bot ihnen ja Hoffen und Freude, solange sie wollten.

Eva war eine ganz andere geworden. Diese Schreckensnacht hatte sie aus ihrem oberflächlichen Dasein aufgerüttelt. All das, was man ihr in jener Nacht genommen worden: das neue, elegante Heim mit seinen Glanz und Luxus! Und noch ein Zweites schien in ihr zerbrochen, das war der Stolz auf ihr schönes, zierliches Töchterchen.

Elfe lag noch immer auf ihrem Krankenlager. Mit rührender Geduld ertrug sie Schmerzen und Langeweile, blieb aber freundlich und lebenswichtig. Aber als sie nach vier Wochen wieder das Geben wieder versuchen wollte, stellte sich heraus, daß der zerplatzte Knochen nicht geheilt worden war. Sie konnte nicht gehen. Es wurde eine neue Operation bedacht. Wieder kam Elfe in den Spitalsverband.

Alara bereit einen berühmten Professor aus Greifswald zu ihrer Richte.

Der schüttelte bedenklich den Kopf. "Wird sie nie wieder gehen können?" fragte Alara ängstlich.

"Doch, das wohl! Sie wird bei richtiger Behandlung wieder lernen zu gehen. Aber es wird eine Verletzung der Hüfte zurückbleiben und wohl stets hilflos bleiben. Der Mutter möchte ich mein Urteil heute noch nicht verkünden. Sie oder, Fräulein Braumann, können mir verständlich und ruhig genug zu sein, daß ich Ihnen keine unnötigen Hoffnungen zu machen brauche."

Alara wurde sehr blaß. Aber sie blieb, wie der Professor gesagt hatte, "verständnisvoll und ruhig". Und doch hatte er ihr mit seiner Mitteilung eine Last aufgebürdet, die ihr fast zu schwer zu sein schien.

Wohl war sie nicht die Mutter! Und doch liebte sie ihr Elfenkind so sehr wie eine solche, doch bangte sie um dieses kleine Leben; wie es kaum die Mutter gekannt hätte. Und doch zu ihm die bittre, bittere Qual, wenn sie sich fragte: "Bin ich schuld, weil ich Emil bei ihr behielt?"

Doch keine ärztliche Milderkeit den Willkürigen für gefährlich erklärt, das schloß sie nicht. Und sie hatte es doch nur gut gemeint! Sie hatte einem Menschen zehnten

den sie liebte. Jedes Wort war ein Reulen für die schöne Frau, die so still in ihrem Sessel lag, als wäre sie nicht. Und doch verstand sie jedes Wort. Sie blühte nicht auf zu dem grausamen Mann dort, der ihr so hart und unerbittlich ihre Fehler vorhielt, denn wenn er ihren Namen aus dem Munde sprach, so schloß sie es. Jedes Wort galt ihr, ihr allein. Und ihr Mann wußte es auch.

Er hatte manchmal das Gefühl, als müsse er den Justizrat unterbrechen, als wolle er sagen: "Ich möchte es ja auch schon, Sie, ich bin schuld!"

Aber ein Blick in das alte, ernste Gesicht dort drüben ließ ihn schweigen. Er kannte ja Salburg seit seinen Kinderjahren und wußte, der meinte es nur gut mit ihnen allen. Und wenn auch seine Liebe zu seiner Frau noch groß genug war, um ihre Beschämung, ihre Qual wie eine eigene zu fühlen, so sagte ihm sein Verstand doch: Nur so kann sie, gelungen zu einem Leben der Tätigkeit, der Einfachheit und des Friedens.

Und Salburg fuhr fort: Fräulein Alara Braumann will nun, nach Rücksprache mit mir und mit ihrem Bruder, die aufgegebenen Schulden übernehmen. Soweit Sie kann, will sie gleich daran gehen, das übrige im Laufe der Zeit. Ich, als ihr Anwalt und Berater, mache allerdings die Bedingung, daß das neue Haus als ein einfaches, gefundes und praktisches Haus erbaut werde, ohne Diener und Kutscher und Wirtschaftlerin und wie ein häßlicher Haushalt mit drei Dienstmädchen. Sind Sie damit einverstanden, Herr Braumann?"

Die Frage war nur scheinbar an Wilhelm gerichtet. In Wirklichkeit galt sie der schönen, üppigen Frau, die stets nur andere für sich hatte arbeiten lassen, die durch ihre Sucht nach Glanz und Luxus ihren Mann in diese Schwierigkeiten gebracht hatte.

Und wie fassungslos blickte Eva den Mann an, der so hart und mitteillos ihre Träume von Eleganz und großartiger Lebensführung zerstörte, ihre Träume, das das Haus, das jetzt erbaut werden sollte, wenn möglich, das vorige noch übersteigen sollte an Schönheit und Pracht.

Alfo nichts davon!

Sie sollte wieder beschließen werden, beschließen wie in der ersten Zeit ihrer Ehe, als der Schwiegervater noch mit fester Hand die Zügel ihres Lebens in den Händen hielt.

Was Alara bekam etwas von der stillen, einsamen, gescholtenen Kindes, und dann legte sie plötzlich den Kopf in beide Hände und weinte bitterlich.

Elfe stand Alara auf. Sie schlang ihren Arm um die Schwägerin, deren Art der ihren stets so entgegengelehrt gewesen war und mit der sie sich nie hatte verstehen können.

"Eva," sagte sie freundlich, "warst du denn vorher so glücklich und zufrieden, als du alles hatte, was du wolltest? Warst du nicht oft unzufrieden und unglücklich? Glaube mir, du wirst glücklich sein, wenn du für deinen Mann und dein Kind tätig bist. Du wirst in der Einfachheit mehr Befriedigung finden als bisher im Luxus und Überfluß. Es geht doch auch nicht anders! Ich will so gern helfen, soviel ich kann. Aber ich muß auch selbst helfen wollen, sonst geht es nicht."

Wie ein trotziges Kind sagte Eva: "Das kommt alles nur, weil der Vater auch die Ziegellei vermachte hat."

Da ließ Alara traurig ihren Arm sinken. Würde nichts nützen, sie zu überreden?

Mit dem Justizrat Salburg trat sie in das Nebenzimmer und sprach hier halblaut mit ihm über andere geschäftliche Dinge.

Wilhelm blieb mit seiner Frau allein. Ernst und fest sagte er zu ihr: "Du meinst, es wäre anders bekommen, wenn wir alle drei wieder bekommen hätten?"

Nein, Eva, dann wäre es noch schlimmer geworden. Dann hätten wir gedacht, die Welt gehörte uns, und nichts sei gut genug für uns. Wir hätten dann auch das Vermögen der drei unterhaltenen Schwestern ausgeben müssen. Und wieweit wäre es dann erst recht schlimm geworden. Jetzt hat Alara geparkt und geschickt, und nun kann sie uns helfen. Auch ich dachte erst, es sei eine Ungerechtigkeit vom Vater. Jetzt weiß ich, daß er recht hatte."

Und weshalb sagtest du mir nie, wie es um uns stand?"

"Wäre es denn anders geworden? Hättest du mir geglaubt? Ich meine, das Schicksal ist jetzt hart genug mit uns verfahren. Wir wollen still sein und es tragen. Denn an Elfe. Ich habe jetzt nur noch zwei Wünsche: Vaters Werte zu halten und wieder hochzubringen und meinen armen Rinde so viel Erleichterungen wie möglich zu schaffen."

"Und ich?"

"Du sollst mich helfen, und du wirst es tun — ich weiß es, Eva."

Jetzt schloß er sie in seine Arme, und sie lag, endlich bezwungen, ihren Kopf an seine Brust.

Die Nachricht, von dem Brande hatte nicht allein die Rücksichtvollsten tief erschüttert, sondern auch besonders den fernen Henning.

Sie hatten ja ein fast ungetrenntes Leben gelebt. Der lustige Student, das süße, blonde Kind und

den wäre. Bitterlich! Und jetzt sprach er nicht, trotzdem sie schon so lange wartete.

Zu Weihnachten wolle nun auch Hilfe kommen. Der Doktor Jensen dann wieder fortbleiben. Die Liebe er immer noch ihre Schwester Elfe, die ihn doch vermahnt hatte?

Ach, diesen einen sollte sie ihr lassen! Alle, alle konnten ihr huldbigen, sie war so schön! Und diesen sollte sie ihn gönnen. Sie hatte ihn doch so lieb.

Gilfe war gekommen. Still war sie und müde. Sie konnte sich in den Büchereien nicht finden. Es wurde ihr immer schwerer, immer unmagischer. Der Reiz des Triumphes, das Befalls sollte sie wohl stets von neuem und täuschte sie von Zeit zu Zeit über ihr Unbefriedigtsein hinweg.

Aber um so härter wurde nachher die Einsamkeit nach Ruhe. Gilfe machte nichts mehr hören von den täglichen Rabalen, nichts sehen von dem freien Leben montier Kollegen.

Nicht jede war so — gewiß nicht. Aber das ganze Zusammenleben begünstigte doch die Freiheit, und nur wenige hielten sich fern davon. Und taten sie's, so wie sie es tat, so bezogen sie Misstrauen und kleinlicher Rache.

Alara war betrübt über Giffes Aussehen und über ihr gedrücktes Wesen. Sie mußte wieder froher und froher werden.

Freiber, da hatte sie eine ganze Gesellschaft zu unterhalten verstanden, freiber, als Vater noch lebte, der sie so hoch auf seine geistreiche, begabte, schöne Tochter Gilfe war. Für diese Urlaubzeit sollte Gilfe mal, all den Theatertramp verlesen.

In Berlin, bei der Durchreise, hatte Gilfe ihre frühere Mitschülerin, Angela Wähler aufgesucht. Sie fand eine jubelnde Braut.

Und ihr heimlicher Plan, auch zur Bühne zu gehen, Angela? Was wird aus dem?

Angela lachte mit demselben frischen Lachen, durch das sie es so gut verstanden hatte, mit dem oft bäurischen Professor Hansen fertig zu werden.

Meine Bühne wird mein Heim. Da singe ich meinem Mann Arsen und Triller vor, wenn er abends müde vom Geschäft nach Hause kommt, und später singe ich meine Kinder in den Schlaf. Es gibt ja nichts Entzückenderes als Wiegelieder!

Gilfe lächelte. Sie kannte ja jetzt Angelas Art schon genügend, um zu wissen, daß sie stets das Ding beim rechten Namen nannte. Eine Braut, die von ihren Kindern sprach, die hätte es doch in Seufzeln gegeben. Also auch Angela verzichtete auf das letzten Herzens auf das ganze Musikstudium und hielt das Wirken in ihrem eigenen Heim, für Mann und Kinder, für den eigentlichen Frauenberuf?

Und wie gern und glücklich tat sie es! Das hätte sie (Gilfe) ja auch haben können, wenn sie damals Doktor Jensen erbt hätte. Und wie mancher Mann, wieviel Schwere wägen ihr dann erspart geblieben, aber bereute sie es?

Nein! Sie würde nie die Sehnsucht überwinden haben, die Sehnsucht nach der Höhe. Jetzt konnte sie ihren Erinnerungen leben, wie die alte, kleine Agne Linsen oben im Viehofenortel.

Alara hatte sie gebeten, bei Fräulein Linsen, der Handarbeitslehrerin, eine Bestellung zu übernehmen wegen der Feiler in ihrer Schule, zu der Alara immer nach Krüften besteuerte.

Nun sah Gilfe in dem peinlich sauberen kleinen Stübchen. Die Fenster waren niedrig und die Möbel alt; aber gebildete Damen lagen über Sofa und Sessel und verhielten sich reichlich die Schäden, die Alara und Gebrauch an diesen braunen Stoffbeugen verurteilten hatten. Das zwischen den Köpfen mit Nadeln und Nüssen. Da lagen Klippen und Bilderbücher, Federläden und Toppeten, Holzspielzeug und Spielzeug mit Schafstall und Hünerhof, und auf einem Stuhl stand ein Karton, der enthielt, vollene Schals, und Handschuhe und Strümpfe, auch Kindermützen mit feurigerer Wolle und Schürzen mit farbiger Einfassung. Das alles war für die Beförderung der Kinder bestimmt, und Tante Linsen hand zwischen und sah bald glücklich, halb verlegen auf den vornehmsten Besuch, der sie erst einen Stuhl freimachen mußte.

"Es sieht so lustig aus," sagte Gilfe freundlich, "und wenn ich Sie nicht störe, Fräulein Beder, dann bleibe ich einen Augenblick."

Ach, sagen Sie doch Tante Linsen, wie sie alle sagen," bat das alte Fräulein. "Ich weiß manchmal selbst gar nicht mehr, wie ich eigentlich heiße. Tante Linsen bin ich stets für meine Kinder gewesen, und nun sind sie schon alle groß und haben selbst Kinder, die nun bei mir zur Stunde kommen. So sagen die Mütter Tante Linsen, und die Kinder logens-wieder."

Und Sie hören's gern und sind glücklich dabei?"

Freilich, freilich! Das Meine Personen kontierte ernst zwischen den Federläden und Spielzeugstücken.

Sie vergaßen doch, Fräulein Braumann, wenn ich hier immer ein hübscher Ordnung schaffte, es ist noch so viel zu befragen, und um vier Uhr soll alles fertig sein."

Selbstverständlich! Könnte ich

Ich werde so demütigt," sagte sie, wie eine Prinzessin, und Wutt ist jetzt so gut zu mir, und sie hat immer Zeit für mich. Und Tante Alara sagt, ich solle später bei ihr im Kontor lernen, was sie alles kann und soll die Ziegellei übernehmen, wenn ich groß bin. Ach, das muß schon sein, so wie Tante Alara zu dem — daß einen alle Menschen lieben haben! Und nicht wahr, Tante Trudel, da schadet es gar nichts, wenn ich ein kleines Bein habe? Tante Alara hat mich nicht gelassen. Aber Tante Alara kommt auch niemals. Ich habe mich nie gesehen, daß sie gelangt hätte. Aber du, Tante Trudel, du kommst jetzt tanzen. Magst du auch gern tanzen?"

Ja, Elfen, ich tanze sehr gern."

Mit Doktor Jensen, nicht wahr, Tante Trudel? Weißt du, auf wie fernem Ball, da hast du immer mit Doktor Jensen getanzt?"

Gertrud schaute ein klein wenig. Ja, damals — damals dachte sie noch, er würde sie für sich begreifen, an jenem Abend in dem schönen Wintergarten. Vielleicht hätte er wenn er damals, schon gesprochen, wenn er damals nicht fortgeholt wor-

# Wir haben Geld

zu verleihen und helfen Euch, Euer Haus bauen. Dies ist eine Regina Company in folgedessen keine Verzögerung.

Wir bezahlen 4 Prozent Zinsen auf Sparkontos, welche Sie durch Checks entheben können.

## Saskatchewan Mortgage Corporation

Zu ebener Erde, Darke Block, Elsie Avenue

Sittlich schreiben Sie in Englisch

Ihnen nicht ein bisschen helfen? Ich habe ja nichts zu tun."

Tante Linsen wiegte zweifelnd den Kopf. "Ach nein, das dürfte ich doch wohl nicht wagen; das wäre doch zu viel verlangt."

"Aber warum denn, Tante Linsen? Ich tue es ganz gewiß sehr gern."

"Ja, wenn das so ist! Wenn Sie mir die Zettel schreiben wollten, die Zettel mit den Namen der Kinder, dann könnte ich sie immer gleich an die Sachen ansetzen; aber es ist wohl doch zu viel verlangt!"

Gilfe jedoch hatte schon ihre Handschuhe abgestreift und den Mantel ausgezogen.

"Das soll ich schreiben?"

"Hier ist die Liste, und da sind die Namen. Ach, das ist herrlich, denn meinen alten Augen tut das Schreiben immer am wenigsten gut. Und wenn ich eine Brille aufsetzen muß, dann lösen meine Kinder immer über mich. Manchmal muß ich sie doch schon tragen, wenn sie 'ne Masche fallen lassen haben, oder wenn sie mit solch einem neu-modischen, feinen Häkelmuster kommen, das ich ihnen abtödeln soll. Ja, ja, man wird alt; aber man merkt es selbst gar nicht! So wie die anderen."

Gilfe sah und schrieb Zettel, und dabei dachte sie: Wie habe ich über diese, freundliche, gute Tante Linsen gepöppelt! Und nun möchte ich sie beneiden über ihre stille Freudigkeit.

Und Tante Linsen hob von nach dem ein: "Ach, Fräulein Braumann, nun sind Sie doch eine berühmte Sängerin geworden. Wie glücklich muß das sein! Ich habe in den Zeitungen gelesen, wie man Sie gefeiert hat. Wären Sie, ich möchte eigentlich schrecklich unbescheiden sein: möchten Sie nicht mit Ihrer Kunst auch mal meine Kinder glücklich machen? Wenn Sie zum Beispiel ein Lied singen, wie 'Von Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' auch gute, neue Mär' — ach, wie wäre meine kleine Schor wohl glücklich! Aber ich bin unbescheiden, möchte ich für meine Kinder bitte."

Und ist doch so bescheiden für sich selbst — ergänzte Gilfe in Gedanken.

Laut sagte sie: "Wenn Sie glauben, Tante Linsen, daß ich den Kindern wirklich eine Freude damit mache, will ich das gern tun."

"Ach, wie lieb von Ihnen, wie lieb ist das! Sehen Sie, damit machen Sie mich gar zu glücklich."

Liebes Fräulein Beder, ich glaube, Sie sind immer glücklich."

"Ach ja, der liebe Gott hat's recht gut mit mir gemacht."

Gilfe konnte sich nicht enthalten zu sagen: "War's denn nicht immer so? Sie sind so bescheiden und freundlich. Sie sind gewiß immer glücklich gewesen, weil Sie immer von Allen geliebt wurden."

(Fortsetzung folgt.)

## Huck & Kleckner

Gemischte Warenhandlung, Sibant

Hiermit erlauben wir uns, alle unsere Kunden höflich einzuladen, unser neues, sehr reichhaltiges Lager in Sommerwaren zu besichtigen.

Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die überaus große Auswahl in Herrenhüten, Herren- und Damen-Sommerkleidern, Schuhen und Stiefeln, Herren- Anzügen, Mädeln, Kinder-Geschirren, u.s.w.



Das Original und einzig Echle Schütze

Minards Liniment

Deutsche Konsulate in Canada.

Montreal. — General-Konsul Dr. Lang; Sekretär Bergbold.

St. John, N. B. — Konsul Rob. Thomson.

Charlottetown, P. E. — Konsul Fred Ed. Kvale.

Halifax, N. S. — Konsul M. Calum Grant.

Toronto, Ont. — Konsul.

Winnipeg, Man. — Konsul Freiherr Rüd. von Gollenberg.

Victoria, B. C. — Konsul Karl Leuenberg.

Vancouver, B. C. — Konsul A. L. von Erlinger.

Österreich. Ungarische Konsulate.

Montreal. — General-Konsul Hermann Hann von Hannover; Konsularsekretär: Hugo Neumann.

Konsularsekretär: Anton Chlapetz.

Halifax. — Konsul G. H. Chapman.

St. John. — Konsul Thomson Percival Walter.

Quebec. — Konsul.

Winnipeg. — Konsul Robert Lukes; Konsularsekretär: Georg Reininghaus.

Konsularsekretär: Wladislaus v. Rogowski.

Sadony, Cape Breton. — Konsularsekretär Alexander McLennan.

Schweizer Konsulate.

Winnipeg (für Manitoba und Saskatchewan). — Konsul John Ervinger, Royal Bank, Bldg., Main Straße.

Vancouver (für British Columbia und Alberta). — Konsul E. Giesburger, 321 Cambie Str.

Russischer Konsul.

Rostreal.

Das ist nicht nötig! Ich habe ihn schon längst durchschaut."

— Raffiniert. — Frau: "So schnell hat mir mein Mann noch nie ein Kleid bewilligt, wie diesmal. Ich habe aber auch volle drei Tagelieder gekostet und dabei gesungen."

— Köstlich. — Neu eingetretener Buchhändler (zum Ehe mit Elze): "Komponiere auch!"

"Ach, das macht nichts... wenn Sie nur sonst keinen Fehler haben!"











Getreidemarkt

Winnipeg Marktblatt

(Mitteilung von der Regina Grain Co., Banner Blvd., Regina.)

Wien. — Der Markt befindet sich heute in aufgeregter und nervöser Stimmung infolge der Kriegsgeschichte die von Europa nach hier geflohen sind und identische man den Nachrichten über die europäische Politik mehr Aufmerksamkeit als den Berichten über den Getreidemarkt.

Der Getreidemarkt war verhältnismäßig ruhig. Wenn die Verhältnisse in Europa normale wären, wären die geäußerten Preise auch angefallen, wenn die Lage jedoch, gekannt ist, dann sind diese Werte wertlos.

Chicago Markt. Die Kriegsgeschichte konnten ihren Einfluß auf den Markt nicht ausbreiten. Händler und Kommissionäre hielten sich über die hohen Erzeugnisse, die von Europa nach hier geflohen sind, in den Zeitungen Nachrichten in den Zeitungen. Nach einer Stunde legte sich jedwede Aufregung. Außer den Kriegs- und Handelsberichten war nichts vorhanden, was die Preise in die Höhe treiben könnte. Am Nordwesten ist sehr ernüchterte Regenfälle niedergegangen.

Wir kaufen Getreide. Es liegt in unserem Interesse, möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, denn zu niedrigen Preisen sind unsere Getreide zu verkaufen. Wir sind unter Kaufherren und verlangen Sie Hauptartikel über die Parteilage. Wir beantworten alle Briefe in deutscher Sprache. Schreiben Sie Ihre Anforderungen an die Simpson-DePeworth Co., Limited, 447 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Table with market prices for various grains like Wheat, Corn, and Oats, including current and future prices for different months.

Der Dichter hat anscheinend dem Anbruch zu den Festspielen nicht den geringsten Abbruch getan. Unter der Generaldirektion von Siegfried Wagner werden Dr. Fritz Kauf von Hofen und Hans Kallinger, der Nachfolger Hans Richters in Wandsbeker, unterstützt von großem anderen, wohlbesetzten Kapellmeistern, die Vorstellungen dirigieren. Die größte Anziehungskraft unter allen mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen sind jedenfalls Marie Gräfinne Schumann-Hemst aus Siegen und die „Erda“ im „Reinhold“, „Waldtraute“ in der „Götterdämmerung“, wenig andere die sie begangen, den jüngsten Grade von Ehrentode und Mittelteil schmeicheln, von dem fern zu denken ist. In der „Götterdämmerung“ wird wiederum, der später noch einmal gegeben wird, eröffnet werden. „Parthia“ wird wiederum angekündigt: zwei vollständige Aufführungen des „Ringes der Nibelungen“ finden statt. Die Festspiele schließen am 20. August.

Verzeihungen in Verbindung mit dem japanischen Flottenstapel. Tokio, Japan. — Hier sind über einige hohe Beamte von Schiffbau-Verwaltungen die in Verbindung mit dem japanischen Flottenstapel der Fällung von Urkunden und Befehlungen japanischer Marine-Offiziere angeklagt worden. Ihre beiderseitigen Verzeihungen. Senjo Inohara, der frühere New Yorker Geschäftsführer der Mitsui Products Company, und der pensionierte Vize-Admiral Tsuruta Masuo, wurden zu je zweijähriger Haft verurteilt. Gishi Jida, Direktor der Mitsui Products Company, und Torao Nomamoto, ein Beamter derselben Gesellschaft, zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis. Dies Urteil wurde jedoch suspendiert.

Der Gürtel. Der Gürtel als ein besonderes Stück der weiblichen Kleidung ist ausschließlich nicht beliebt. Beim deutschen Militär besteht er noch und heißt bei den unteren Dienstgraden Stoppel und bei den Offizieren Schürpe. Bei beiden erfüllt er — ebenso wie bei Sportanzügen — auch keinen geschäftlichen Zweck, die Kleider am Körper festzuhalten. Der Gürtel ist im Laufe der Zeiten vielfachen Wandlungen unterworfen gewesen. In den Zeiten der Patriarchen schon war er ein wesentlicher Bestandteil der männlichen Kleidung, wie aus dem biblischen „eine Leinwand gürtet“ hervorgeht. Bei den Frauen bildete er im Mittelalter ein hauptsächliches Stück des Frauenkleides. Aber auch bei den Männen schon war er in rein äußerlicher, sowie auch in symbolischer Bedeutung ein wesentlicher Bestandteil der Kleidung. Aphrodite schmückte sich, wenn sie besondere Reize ausüben wollte, mit dem Gürtel, und bei den Neubergermännen im alten Rom hatte die Lösung des Gürtels einen symbolischen Sinn. Er war fies ein schlichter, matter Gürtel, der die „Tunica reata“, das Brautkleid, umschloß und mittels des „perforierten“ Knotens befestigt war. So tragen ihn die Bediensteten noch heute.

Die Reife der Jugend. Eine der aller schwierigsten Probleme der Erziehung ist das der Reife. Soll man junge Mädchen und jugendliche Jungen überhaupt bei anderen Leuten lassen als das, was sie von Schule wegen lesen müssen, und was sie von ihnen zu lesen erlauben? Diese meine, viel Lesen sei überboten, und Liebel; die werdenden Menschen sollten ihre freie Zeit mit Betätigung im Haushalt, mit „Ergänzungsarbeiten“, mit „Hausarbeiten“ und dergleichen Dingen, die auf das praktische Leben vorbereiten, ausfüllen. Nun, da wird man wohl sagen dürfen: eines ist und das andere nicht lassen. Aber was ist es? Ja, dafür kann es keine Regel geben. Es kommt sehr viel darauf an, was denn die Eltern aus ihren Kindern „machen“ wollen, s. h. was ihnen als Ideal für sie vorliegt.

Poesie und Kochkunst. Ein Freund kulinarischer Genüsse hat unlängst die Frage erörtert, wie weit sich der Dichter mit der hohlen Kochkunst vergleichen lassen. Er führt da u. a. Folgendes an: „Wer hat die Kochkunst nicht als ein geistiges Gut betrachtet? Die Kochkunst ist ein geistiges Gut, die Kochkunst ist ein geistiges Gut, die Kochkunst ist ein geistiges Gut.“

Der Gürtel als ein besonderes Stück der weiblichen Kleidung ist ausschließlich nicht beliebt. Beim deutschen Militär besteht er noch und heißt bei den unteren Dienstgraden Stoppel und bei den Offizieren Schürpe. Bei beiden erfüllt er — ebenso wie bei Sportanzügen — auch keinen geschäftlichen Zweck, die Kleider am Körper festzuhalten. Der Gürtel ist im Laufe der Zeiten vielfachen Wandlungen unterworfen gewesen. In den Zeiten der Patriarchen schon war er ein wesentlicher Bestandteil der männlichen Kleidung, wie aus dem biblischen „eine Leinwand gürtet“ hervorgeht. Bei den Frauen bildete er im Mittelalter ein hauptsächliches Stück des Frauenkleides. Aber auch bei den Männen schon war er in rein äußerlicher, sowie auch in symbolischer Bedeutung ein wesentlicher Bestandteil der Kleidung. Aphrodite schmückte sich, wenn sie besondere Reize ausüben wollte, mit dem Gürtel, und bei den Neubergermännen im alten Rom hatte die Lösung des Gürtels einen symbolischen Sinn. Er war fies ein schlichter, matter Gürtel, der die „Tunica reata“, das Brautkleid, umschloß und mittels des „perforierten“ Knotens befestigt war. So tragen ihn die Bediensteten noch heute.

Der Höhenrekord Delrich. Der Delrich — Die offizielle Prüfung des Paraglyphen, den der Piloter Heinrich Delrich bei seinem jüngsten Rekordflug mitgeführt hat, ergibt, daß Delrich eine Höhe von mehr als 8000 Metern erreicht hat, gleich 26,246 Fuß, nur 154 Fuß weniger als fünf Meilen.

Gegen den Tabaktraut. Wien. — Das bayerische Kriegsministerium hat in einem Erlaß allen bayerischen Truppenteilen einschließlich der Offiziersfrauen und Mannschaften das Verbot erlassen, sich Tabaktraut anzuschaffen. Schon vor einiger Zeit hat die bayerische Bahndirektion die Verbotung von Tabaktraut auf den Bahnhöfen verboten.

In Schnee und Eis. Wien. — Ein schweres alpinen Unglück wird von Siechtartensohn gemeldet. Bei der Besteigung des steinernen Berges Vergil's gezeiten zwei Alpinisten, die Stützgeräten Manjente R. Jacobi und Heinrich Wenz, die ihre Ferien zu einer Alpentour in's Chiemgauer Gebirge hatten, in einen furchtbaren Schneesturm, der ihnen den Tod brachte.

Statthalter Dalloviy verweigert Zähler Bürgermeistereiwahl Anerkennung. Schaburg. — Wie zu erwarten stand, hat sich der Statthalter des Reichslandes v. Dalloviy geweigert, die vom Gemeinderat der vormaligen Stadt Zabeln getroffene Wahl zum Bürgermeister anzuerkennen. Der Statthalter hatte die Wahl der bisherigen Inhaber des Amtes wiederholt ermahnt. Nun hat sich aber Statthalter während der bekannten Vorfälle, die sich aus der „Bades“-Affäre entwickelten, dementgegen benommen, da über Regierung eine Wiederwahl durchaus nicht erwünscht sein konnte. Die Zurückweisung seiner Wahl durch den Statthalter ist somit erklärlich.

Große Unterjochung. Dambura. — Nach geringem Aufleben erzeigt in Dambura die Bevölkerung des Großkaufmannes Friedrich Lemde. Er hat die Unterjochung der Exportfirma Bode-Lemde, die für längere Zeit die Firma der Bode-Lemde durch seine Wagnisse nicht unwesentlich zum Aufblühen der Firma beigetragen haben. Es heißt, daß er 1 1/2 000 Mark der Firma unterjochung hat.

Wölfe Tote. Wien. — In der unweit von Galtitz, Salzburg, im Boeckenthal befindlichen Boeckengrube sind ein Obersteiger und elf Bergleute durch Grubensteine, die sich in einem seit längerer Zeit nicht bearbeiteten Stollen angesammelt hatten, im's Leber gekommen. Die Boeckengrube ist eins der wenigen Bergwerke der früher an Gold und Silber reichen Gegend, das noch heute im Betrieb ist.

Dordederliegen des transatlantischen Dampfergeschäfts. Dambura. — Ein trübes Bild über die Konstellation des transatlantischen Dampfergeschäfts gibt der in den letzten Jahren des Jahresbericht des Hamburger Nordervereins. In dem Bericht wird konstatiert, daß im letzten Jahr ein ausgesprochenes Niedergang der Schifffahrt zu verzeichnen gewesen und fast alle der Zeitstand eingetreten ist. Noch nie zuvor sei der Verlust an Fracht so groß gewesen, als eben im letzten Jahr, wird hervorgehoben.

Bahreuther Festspiele. Dambura. — Die Zeitung der hier bekannten Bahreuther Festspiele macht bekannt, daß der Verkauf von Eintrittskarten zu allen Vorstellungen ein sehr starker gewesen ist. Die Freigabe des „Bühnenfestivals“ wird häufige Aufführung auf zahlreichen Bühnen hat augenblicklich das Verlangen, das Bühnenfestspiel in Bahreuth aufgeführt zu sehen, nicht vermindert. Sondern es eher noch mehr geschürt. Möglicherweise wollen die Leute, die „Bühnenfest“ jetzt auf den Bühnen gesehen haben, die anderen geübene Aufführung mit der anerkannt besten der in Bahreuth verglichen. Auch der Preis im Dambura.

Wie erobert wir Herzen. Meine Wissenschaft wird nur wenig Einfluß auf das Gemüt haben, wenn diese Sitten die Herzen nicht durch einnehmen. Wie leicht dringt nicht da da den Verstand bringen, so da bereits das Herz eingenommen hat.

Die Reife der Jugend. Eine der aller schwierigsten Probleme der Erziehung ist das der Reife. Soll man junge Mädchen und jugendliche Jungen überhaupt bei anderen Leuten lassen als das, was sie von Schule wegen lesen müssen, und was sie von ihnen zu lesen erlauben? Diese meine, viel Lesen sei überboten, und Liebel; die werdenden Menschen sollten ihre freie Zeit mit Betätigung im Haushalt, mit „Ergänzungsarbeiten“, mit „Hausarbeiten“ und dergleichen Dingen, die auf das praktische Leben vorbereiten, ausfüllen. Nun, da wird man wohl sagen dürfen: eines ist und das andere nicht lassen. Aber was ist es? Ja, dafür kann es keine Regel geben. Es kommt sehr viel darauf an, was denn die Eltern aus ihren Kindern „machen“ wollen, s. h. was ihnen als Ideal für sie vorliegt.

Poesie und Kochkunst. Ein Freund kulinarischer Genüsse hat unlängst die Frage erörtert, wie weit sich der Dichter mit der hohlen Kochkunst vergleichen lassen. Er führt da u. a. Folgendes an: „Wer hat die Kochkunst nicht als ein geistiges Gut betrachtet? Die Kochkunst ist ein geistiges Gut, die Kochkunst ist ein geistiges Gut, die Kochkunst ist ein geistiges Gut.“

Der Gürtel. Der Gürtel als ein besonderes Stück der weiblichen Kleidung ist ausschließlich nicht beliebt. Beim deutschen Militär besteht er noch und heißt bei den unteren Dienstgraden Stoppel und bei den Offizieren Schürpe. Bei beiden erfüllt er — ebenso wie bei Sportanzügen — auch keinen geschäftlichen Zweck, die Kleider am Körper festzuhalten. Der Gürtel ist im Laufe der Zeiten vielfachen Wandlungen unterworfen gewesen. In den Zeiten der Patriarchen schon war er ein wesentlicher Bestandteil der männlichen Kleidung, wie aus dem biblischen „eine Leinwand gürtet“ hervorgeht. Bei den Frauen bildete er im Mittelalter ein hauptsächliches Stück des Frauenkleides. Aber auch bei den Männen schon war er in rein äußerlicher, sowie auch in symbolischer Bedeutung ein wesentlicher Bestandteil der Kleidung. Aphrodite schmückte sich, wenn sie besondere Reize ausüben wollte, mit dem Gürtel, und bei den Neubergermännen im alten Rom hatte die Lösung des Gürtels einen symbolischen Sinn. Er war fies ein schlichter, matter Gürtel, der die „Tunica reata“, das Brautkleid, umschloß und mittels des „perforierten“ Knotens befestigt war. So tragen ihn die Bediensteten noch heute.

Gemütliche Ferien. Menageriefest: Hier in diesem Königlichen Hofe, meine Herrschaften, das Wunder der Dressur: einen ausgewachsenen Tiger, einen Streifenwolf und ein Schaf, die in größter Betrügnlichkeit zusammenleben. Ein Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Vertilgung des Viehpest. Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Vertilgung des Viehpest. Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Vertilgung des Viehpest. Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Vertilgung des Viehpest. Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Vertilgung des Viehpest. Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriefest: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das Geringste passiert, nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einmal erneuert werden müssen.

Advertisement for Ueberroek clothing. Features the slogan 'ALL AHEAD ON OUTER GARMENTS' and 'Sie haben all die Vorzüge wie beim Einkaufen in großen Modezentren'. Includes an image of a woman in a long coat and hat. Text describes the quality and variety of clothing available in the Ueberroek catalog.























Hotels

European Hotel

European Hotel, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.

Metropole Hotel

Metropole Hotel, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer. Deutsche Küche.

Vons Hotel

Vons Hotel, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Reginas größtes deutsches Hotel. Deutsche Bedienung, deutsche Küche.

Victoria Hotel

Victoria Hotel, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute deutsche Küche, mit deutscher Bedienung.

Maple Leaf Hotel, Markinch

Maple Leaf Hotel, Markinch, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Gutes deutsches Hotel an der Kirkella-Platz. Beste Weine, Vikore und Zigarren.

Hotel Carl Grey in

Hotel Carl Grey in, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Heinrich Deuling, Besitzer. Erstklassige deutsche Küche, deutsche Bedienung und deutsche Vikore.

Leichenbestatter

SPEERS

SPEERS, 1761 Hamilton St., Regina, Sask. Telefon 2323. Der Ort, wo man gute Särge billig kaufen kann.

BOWKER & MILLARD

BOWKER & MILLARD, 2009 Broad St., Regina, Sask. Telefon 2828. Leichenbestatter u. Einbalsamierer.

J. A. Beverett, General

J. A. Beverett, General, 10. Ave. u. Ottawa-Str., Regina, Sask. Agent, Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherungen.

Rechtsanwälte

Dorr & Guggisberg,

Dorr & Guggisberg, Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Eingetragte Rechtsanwalts-Firma in Kanada.

Allan, Gordon & Bryant

Allan, Gordon & Bryant, Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. A. C. Gordon, Jas. B. Bryant, Q.C., W. H. Houghby & Duncan Wood, Regina, Sask.

Carrothers & Williams

Carrothers & Williams, Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Zimmer 202, Westminster Chambers, 10. Ave. St., Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey

Balfour, Martin & Casey, Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, W. M. Martin, W. A. Avery Casey, 10. Ave. St., Regina, Sask.

McMurphy & Tingley

McMurphy & Tingley, Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. Robert Daniel McMurphy, Archibald Neuben Tingley, 1836 Hamilton St., Regina, Sask.

McCallum & Hill

McCallum & Hill, Rechtsanwälte, Advokaten, Notare u. f. v. Don. W. A. Turgeon, A. C. Gen. Staats-Anwalt, J. D. Brown, H. F. Thomson, A. J. McKean, McCallum & Hill, 10. Ave. St., Regina, Sask.

H. Allan Fisher, Rechts

H. Allan Fisher, Rechts, Anwalt, Advokat, und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Office: Suites 101-102, 1. Etage, Westminster Chambers, 10. Ave. St., Regina, Sask.

Frame, Secord & Turnbull

Frame, Secord & Turnbull, Advokaten, Solicitoren, Notare. J. C. Secord, F. B. Turnbull, W. A. J. C. Frame, Q.C., Offices: Wächte Tür zur alten Post Office, Regina, Canada.

Buckles, Donald Macpherson

Buckles, Donald Macpherson, Rechtsanwalts, Advokaten und Notare. Daniel Buckles, Vertreter des Staatsanwalts. Wir erteilen Auskunft in Angelegenheiten jeder Art, in deutscher Sprache. 209 Reid Blvd., Swift Current, Sask. und Prussia, Sask.

J. J. Heinrichs, Doffent

J. J. Heinrichs, Doffent, licher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen. Überdies, Sask.

Martin & McGwen,

Martin & McGwen, Rechtsanwälte, u. f. v. Banner Wood, Regina, W. A. McGwen, J. D. Martin. Telefon 2925.

Martin & Roje

Martin & Roje, Advokaten und Rechtsanwälte. 1835 Scarth St., Regina, Sask. Telephone 2274.

Medizinische Aerzte

Dr. Roger, Arzt und Chirurg

Dr. Roger, Arzt und Chirurg, Absolvent der Universität London, Engl., früherer klinischer Assistent für Frauenkrankheiten Chelsea Hospital, London, Engl. Spezialität: Frauen-, Kinderkrankheiten und Geburtshilfe. Office: Neues McCallum & Hill Gebäude, Zimmer 210. Office Telefon 2290. Wohnung Telefon 4753.

Dr. P. D. Stewart & H.

Dr. P. D. Stewart & H., A. Stewart, Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Easttown, Sask.

Dr. J. C. Blad, New

Dr. J. C. Blad, New, Blad Blad, Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Telef. 4786. Office-Telef. 4787. Regina, Sask.

Dr. Wesley Bishop,

Dr. Wesley Bishop, Spezialist für Augen-, Ohren-, Rachen- und Halskrankheiten. Office 414 McCallum Hill Bldg., Regina, Sask. Phone 5475.

James McLeod, M.D.C.M.

James McLeod, M.D.C.M., Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Rachen- und Halskrankheiten. Northern Bldg. - Gebäude, Scarth St. Phone 2838. Regina, Sask.

Dr. T. A. Morrison, Arzt

Dr. T. A. Morrison, Arzt und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office: Wood Blvd., gegenüber der City Hall. Phone 4035. Privatwohnung: Cornwall Court, Suite 3. Phone 4036.

Dr. Seymour Robt, Arzt

Dr. Seymour Robt, Arzt und Chirurg. Spezialität: Männerkrankheiten, Frauenkrankheiten u. Chirurgie. Office 1818 Scarth St., gegenüber der Post Office. Phone 3046. Wohnung 2816 Donohue St. Phone 2522. Sprechstunden 9-11, 2-5, 7-8, 30.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.

Dr. L. Roy, M.D.C.M., studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialist: Chirurgie und Geburtshilfe. Office, Zimmer 4, McCallum Gebäude, Hamilton St. Telephone 2548. Wohnung 1232 Victoria Ave. Telephone 2407. Regina, Saskatchewan.

Dr. H. H. Mitchell, M.B.

Dr. H. H. Mitchell, M.B., Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Willard Park Hospital, und Manhattan Geburtshospital, New York City. Office 1737 Scarth St. Phone 1631. Wohnung 2139 Robinson Straße. Phone 1129. Sprechstunden 9-10, 2-4, 7-9, und nach Vereinbarung.

C. R. Paradis, M.D.

C. R. Paradis, M.D., von London, und ex-Interne Reder Hospital von Paris, mit

G. M. Gregoire, M.D.

G. M. Gregoire, M.D., Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten, Geschlechtskrankheiten und Wundenleiden. Stunden 9-11, 3-5, 7-8, 30. Phone 1775. Office McCallum Bldg., Scarth Straße, Regina, Sask. Dr. Gregoire spricht Deutsch.

H. S. McClung, Office

H. S. McClung, Office, 1833 Scarth Straße, südlich von der Post Office. Telefon 3597.

Dr. G. G. McCutcheon

Dr. G. G. McCutcheon, Arzt und Chirurg. Office 113 Westminster Chambers, 10. Ave. St., Regina. Telefon: Office, 2706; Wohnung, 2895.

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman,

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt. 105-106 Westminster Chambers, 10. Ave. St., Regina, Sask. Telefon 2937.

Dr. G. Leitch, Graduiert

Dr. G. Leitch, Graduiert, ter des Philadelphia Zahn College, Anatomische und Mund-Chirurgische Schule. Office 303 Westminster Chambers, 10. Ave. St., Phone 4978.

Dr. A. Gregor Smith,

Dr. A. Gregor Smith, Zahnarzt - Kronen- und Brückenbau - seit eine Spezialität künstliche Mittel zum Schneidezahn-Verfahren. Gregor Smith Bldg., Hamilton St., Regina, Sask.

Dr. Grace Armstrong,

Dr. Grace Armstrong, Coerceding Zahnärztin. 1751 Scarth Straße, Regina, Sask., gegen über dem Kings Hotel. Neben Whately's Jewellery-Baden. Office Phone 1043. Haus Phone 930.

Dr. G. H. Weider, Zahn

Dr. G. H. Weider, Zahn, arzt. Kronen- und Brückenbau - eine Spezialität künstliche Methoden für schmerzloses Zahnziehen. Office 204 Westminster Chambers, gegenüber der City Hall an Ross Straße, Regina. Ich spreche Deutsch. Phone 4962.

Dr. Albert J. Dyer,

Dr. Albert J. Dyer, Orthodontist und Zahnarzt. McCallum Hill & Co.'s Gebäude, Zimmer 513 und 514. Spezialität: Verbesserung von unregelmäßigkeiten der Kindzähne und Zähne.

Optiker

G. P. Church, professio

G. P. Church, professio, neller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpaffung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen und Ueberanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str., Regina, Saskatchewan.

H. S. McClung, Office

H. S. McClung, Office, 1833 Scarth Straße, südlich von der Post Office. Telefon 3597.

Architekten

Tripp & Rowley, Ban

Tripp & Rowley, Ban, nmeister, Zimmer 51, Canada Life Building, 10. Ave. St., Regina, Saskatchewan. Telefon 3346.

Stempel-fabrik

Gummi-Stempel, ge

Gummi-Stempel, ge, macht in allen europäischen Stempeln für irgendeinen Zweck. Spezial Offerte in Rahmen Stempeln für 25c, Vorkauf in Briefen oder leserischen Buchstaben. D. R. Rubber Stamp Works, 10. Ave. St., Regina, Phone 2856.

Auktionatoren

R. McMullan, Provinzial

R. McMullan, Provinzial, Auktionator, Zimmer 3, Bldg. Bldg., Regina, Sask. Telefon 3922. Verkauf eine Spezialität. Aukulate garantiert.

J. Grant, vereidigter

J. Grant, vereidigter, Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkauf pünktlich abgeschlossen. Erfolg garantiert. Lumsden Bldg., Lumsden Beach, Sask. Phone: Lumsden Beach Rural.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren

M. G. Howe, Uhren, Reparaturen: Weirats - eigene Trauringe. Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelen, Scarth St., Regina, Sask.

Bücherrevisoren

Dawson & Rowan, be

Dawson & Rowan, be, rechtigte Bücherrevisoren, früher Perrin, Taylor & Dawson. - Bücherrevidieren und Unterdrücken. Kost System - Zimmer 5, Watson Temple, 11. Ave., Regina. Phone 3734. W. J. Dawson, C. A., spricht Deutsch (England u. Saskatchewan). J. Rowan Roman, C. A., (Schottland u. Saskatchewan.)

LAING & TURNER

LAING & TURNER, Vereidigte Bücherrevisoren. Winnipeg und Regina. R. E. Sayce, C. D., hiel wohnhafter Teilhaber. 611 McCallum & Hill, Bldg., Scarth Straße, Regina, Sask. Telefon 3003.

Barbiere und Friseur

The Capital Barber

The Capital Barber, Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Großes und beites Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl an Zigarren und Tabak. Billardhalle und Badezimmer. A. Aort Eigentümer.

Ritter & Rump, deut

Ritter & Rump, deut, sches Barbiergeschäft im Victoria Hotel. Schnelle, gute und freundliche Bedienung, mäßige Preise. Kommt einmal zu uns, dann werden Sie immer kommen. Wir verstehen unser Geschäft. Ritter & Phillip Rump, Barbiergeschäft im Victoria Hotel.

Ein Mann dessen Anzeigen Erfolg haben, gibt sein Geld für Anzeigen nicht unüberlegt aus. Er konzentriert dasselbe auf die Zeitung, welche seine Botschaft in die Häuser der Kunden und derjenigen bringt, welche seine Kunden werden sollen. Der ist diejenige Zeitung, welche in alle deutschen Häuser kommt. Er wird von der Frau und der Tochter des Hauses ebenso aufmerksam gelesen wie vom Haupt der Familie. Aus diesem Grunde benutzen auch gewiegte Geschäftsleute und solche, welche etwas zu verkaufen haben, den 'Saskatchewan Courier'.

Zu verkaufen 18 gut-erhaltene Uniformen, Komplet mit Kragen und Knöpfen. Rein wach und aus gutem blauen Zeug gearbeitet. Umhändelbar müssen diese Uniformen verkauft werden. Preis sehr billig. Ankauf an Post 505, Regina, Sask.

Soeben erhalten eine Sendung der berühmten Form's Kaffeebohnen - Mischbohnen. Wegen Bestandes der Kaffeebohnen in Regina in der Lage eine große Partie für nur \$1.25 zu verkaufen. Kommt und sieht mich wegen dieser Alpenbohnen, oder schreibt mir. A. Sperling, 1871 Montreal St., Regina, Sask.

Deutsche Gebirgsmilch. Dämler der Hochalpenregion in der Gegend von Garmisch-Partenkirchen. Anna M. Patel, 1753 Ottawa St., Regina, Sask.

Für Ausschachtungsarbeiten, Abheuerung und Inbetriebnahme empfiehlt sich Adreus Gustafsson, Kontraktor, 1930 Dalrymple St., Regina, Sask. Phone 3899.

Malerarbeiten. Halte mich zur Anfertigung von Dekorations-, Tapetier- und Anstreicherarbeiten bestens empfohlen. Erstklassige Arbeit garantiert. Frank Dummer, Regina, 1913 St. John St. Phone 4614.

Bennett & Gable, Regina. Telephone 4262. 1526 61ste Ave., Maple Leaf Bldg. Elektrische Anlagen, Ausstattungen, Lampen und Installation von elektrischer Beleuchtung.

R. G. Boas, 1841 Scarth St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice. P. D. Box 942. Telephon 3923. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weizen, Gute Ware, richtige Preise. Götliche Bedienung.

Ein unzufriedener Agent ist solcher, der seine Waren nicht verkaufen kann. Wir wollen Agenten in allen deutschen Distrikten des Landes haben für die 'Deutsche Welt' Magazine und verdienen guten Absatz. Diese Mittel ersetzen sich eines guten Ausfalls und gewinnen mit jedem Tage neue Freunde und Käufer. Sie sind echt und zuverlässig. Für alle Fälle sind besondere Mittel da. Wer will diesen Sommer Geld verdienen? Hier ist Gelegenheit. Wir wollen auch Agenten haben, die von Haus zu Haus fahren. Um näheres würde man sich an The German Medicine Co. Ltd., Winster, Manitoba.

Zu verkaufen. Ein günstiger Gelegenheitskauf. - Zu verkaufen oder zu verpachten eine Kegelbahn mit Billardzimmer und Lot, gelegen an der Grand Avenue in Indian Head zusammen mit vollständigem Inventar und Zubehör. Alles in allerbesten Ordnung. Angebote gehen gut. Das Geschäft kann man auch wieder leicht verpachten. Ich würde dieses Geschäft auch gegen eine Viertel Section Land, passend für Viehzüchter, verkaufen. Näheres durch den Eigentümer Lambert Gogale, Box 191, Indian Head, Saskatchewan.

Farm zu verkaufen oder zu vermieten. Mieter kann dieselbe auch pachten. 60 Acker in Crop, 60 Acker können noch geerntet werden. Gutes Wasser und genügend Holz. 7 Meilen von der Stadt. S. E. 1/4 S. 12, T. 32, R. 26. Näheres von George Rodman, P. O. Bruno, Sask.

Zu verkaufen gute Ziehdarmonika und gut erhaltene Wägel, sehr billig. Ankauf an Abende, 1956 McIntyre Straße, Regina.

Sichersten Erfolg haben alle Anzeigen nur im 'Sask. Courier'

VIAMI Behandlung für nervöse Störungen. Biadi Gygine (400 Seiten Buch) auf Verlangen. Hauptoffice für Saskatchewan: Dominion Trust Gebäude, Regina. Tel. Haus Johnston, Geschäftsleiterin.

Cleveland Fabrräder HALL'S Motor-Räder gegen bar oder auf Zeit. Motor-Räder neu oder gebraucht: Excelsior, Harley Davidson und Douglas. 1754 Cornwall St.

Gold Coin Liquor Store Moose Jaw, Sask. Importeur von Weinen und Spirituosen. Einzig verlässliches Lager der besten französischen Spirituosen und Weine. Erhöhter Qualität. Beste Weine und Spirituosen. Alle Sorten Whisky und Brandy. Vollständige Herren- und Damen-Modellagen. Hochwertige und preiswerte angestrichelte. Macht einen Besuch bei uns - Agenten für 'Maple Beer', das einzige deutsch gekochte Bier.

Heiz- und Röhren-Anlagen. Erfüllte Arbeit garantiert. Wir werden Euch gerne einen Preis für Eure Arbeiten geben. ADAM & CALL, REGINA, SASK. 2111 South Railway St., Neben Dominion Bank. Tel. 3908.

Stets frisches Fleisch und gute deutsche Wurst. Rudolf Bittner Deutscher Fleischer u. Wurstmacher Regina, Sask. 1530 9. Ave., Hargang-Block. Telefon 3645. Mäßige Preise, Frische Butter und Eier am Lager.

Patente H. J. SANDERS. Verkauft in allen Ländern. - Besondere die neuen Little über Erfindungen, die gewinnlich werden; praktische Erfindungen bringen ein reichliches Einkommen. Ein Buch über Erfindungen, das Euch illustriert ist, wird kostenlos verschickt. H. J. SANDERS, 2111 South Railway St., Chicago, Ill.

Pitts Bros. Wasser- und Heizanlagen / Unternehm. Alle Arbeiten garantiert. Günstigsten Gelegenheiten, Eure Arbeiten zu veranlassen. 1833 Coler Str. Phone 5012



# Gerade fertig für die Ausstellung Spezialverkauf

für diese Woche

Wir haben eine große Sendung von Betten, Sprungfedern und Matratzen erhalten, und wir werden dieselben komplett zu \$5.00 aufwärts verkaufen. Falls Sie jedes Stück einzeln kaufen wollen, werden wir Ihnen dieselben zu gleichem Rabatt verkaufen. Nachfolgend noch einige Preise:

Betten, aufwärts von	65c
Comforters, aufwärts von	\$1.10
Ankleiderische, aufwärts von	\$7.50
Auskleiderische, aufwärts von	\$8.50

Bessere Sorten, wenn Sie wünschen.  
Stühle, aufwärts von 50c  
Jeder Stuhl ist wert das Doppelte des Wertes für den er verkauft wird.

Wir haben die besten Hochherbe in Canada, und werden wir Ihnen von \$10.00 bis \$25.00 Rabatt geben, sobald Sie Ihre Ausgaben für die Ausstellung verdienen können.

### Krei an alle Kunden

Die Waren im Werte von \$10.00 oder mehr erlauben, ein hübsches Geschenk.

### Verkauft Schlüßel

Bei jedem Einkauf von \$2.00 wird Sie zu einem Schlüßel berechtigt. Einer von diesen Schlüßeln wird ein in einem Messing Behälter, Sprungfeder und Matrize, hängendes Schloß öffnen. Der Eigentümer des richtigen Schlüssels erhält diese Ausstattung frei.

## Western Furnishing Co.

1308 Elfte Ave. Regina, Sask.

### Regina und Umgegend

**Zur Beachtung.** — Wie schon früher hervorgehoben, stellen wir die Spalten unseres Blattes gern allen unseren Lesern zur Verfügung. Wir bitten um freundliche Zuschriften und sonstigen Nachrichten gern zur Verfügung. Nur müssen wir auch etwas benachrichtigt werden, wenn etwas veröffentlicht werden soll, und zwar möglichst frühzeitig, damit unsere Freunde zu uns in die Office kommen, welche ja jetzt so mitten in den heißen Tagen liegt und uns erzählen, was vorgegangen ist oder, daß Sie uns über das Telefon Nachricht geben oder ein paar Zeilen an uns schreiben. Wir bitten unsere deutschen Freunde um obigen Anmerkungen recht häufig Gebrauch zu machen, da doch der Courier das beste Mittel zur Verbreitung von Nachrichten nicht nur in Regina und Saskatchewan, sondern in der ganzen Dominion und sogar in der alten Heimat ist.

**Wo bleiben die Straßenkinder?** — Postmeister Nicol berichtet, daß er den Briefträgerdienst in alle Vororte ausdehnen möchte, dies aber nicht tun könne, da der Stadtrat bisher seinem Drängen, Straßenkinder anzubringen, noch nicht stattgegeben habe. Sobald die Straßen mit Schilddrüsen versehen sind, werden die Kinder dort abgeholt werden. Wird das City Council nun doch die Entscheidung in dieser Angelegenheit tun?

**Wegen Abschaffung der Wards.** — Die bisherigen organisierten Arbeiter haben beschlossen am 12. August gegen das Abheben, welches die Abschaffung des Wardsystems vorzieht, zu stimmen. Als Grund dafür wird angegeben, daß unter dem jetzigen System der Arbeiter in seinem D-

### Geschäftseröffnung

Hierdurch mache bekannt, daß ich am Montag den 27. Juli

1210 Victoria Ave.

zwischen Toronto Straße und Montreal Straße einen

Grocery- und Fleischladen eröffnet habe.

Beste Bedienung und billigste Preise zugesichert.

Frank Loos.

### Waren

### Gekauft

### Verkauft oder Vertauscht

Bargains in

Haushaltungs-

Gegenständen

Wir werden Ihre Sachen verkaufen für nur zehn Prozent Kommission.

Sichere Erfolge

Beste Referenzen

THE STANDARD HOUSE

FURNISHING CO.

1741 Rose St. Phone 2961

**Straßenbahnunfall.** — Brian Anderson, 17 Jahre alt, welcher im Department des Regierungsdruckers angestellt ist, wollte dieser Tage einen Wagen der Straßenbahn während desfahrens besteigen. Er sah die Stäbe an der Außenseite glitt ab vom Trittbrett und kam mit einem Fuß so unglücklich unter die Räder, daß der Fuß beinahe vollständig abgeschnitten und später im Hospital aufgenommen werden mußte. Die Operation ist glücklich verlaufen und hofft man den jungen Mann in kürzester Zeit aus dem Hospital entlassen zu können.

**Feuerwerk auf der Ausstellung.** — Für die diese Woche stattfindende Ausstellung hat die Leitung ein ausgezeichnetes Feuerwerkprogramm beauftragt. Im ganzen werden jeden Abend 62 Rummern abgebrannt werden, darunter einige sensationelle Schaulustige. Das beste davon wird eine Feuerwerk sein, welche im nächsten Monat sich abspielend eine außerordentliche Darstellung von zwei Millionen geben wird. Eine andere Vorstellung wird die Explosion zweier Automotoren sein, während eine Feuerwerk uns in das Land der Märchen verlegen wird.

**Neue Polizeistation.** — Der Bürgermeister hat von den Kontraktoren Fred Lewis & Co., welchen der Plan der neuen Polizeistation auf dem Westpark übertragen worden ist, einen Brief erhalten in welchem dieser Brief sich bezieht mit dem Bau der Station sofort zu beginnen und erklären, daß die Stadt vor dem 1. April nächsten Jahres keinen Cent dafür bezahlen braucht. Der Brief wurde dem Kommissar für öffentliche Arbeiten vorgelegt, welches empfahl, daß das Council den Vertrag annehmen solle, sobald wahrscheinlich am 1. August mit der Ausschreibung der Arbeiten begonnen werden können.

**Lehrer-Konvention.** — Während der Ausstellungswochen wird die Konvention der Western-Canada Teachers' Association abgehalten werden. Man erwartet eine große Anzahl, wenn nicht alle, Lehrer der Provinz von Saskatchewan und die Konvention zu einem großen Erfolg zu machen.

**Rechenbüchlein.** — Auf der letzten Monatsitzung des Bibliotheksausschusses der Bibliothek wurde die für die nächsten Rechenbüchlein sehr gut bewährt. Die Büchlein sind 11 folger Bibliothek haben den verschiedenen Sommerferien ausgegeben worden und die Sammler-Listen waren sehr dankbar für die Büchlein. Auf der diesjährigen Provinzialausstellung wird die Bibliothek auch vertreten sein und unter anderem eine Rechenbüchlein-Abteilung ausstellen, welche ungefähr 10,000 folgen würde.

**Konvention.** — Über 150 Tierärzte, welche in dieser Provinz praktizieren, werden zu der tagelangen Konvention der Tierärzte vom 27. Juli bis zum 1. August erwartet. Die Versammlungen werden in der Stadt abgehalten werden, welche zu diesem Zweck umföhr zur Verfügung gestellt wurde und da ein außerordentlich reichhaltiges Programm von Vorträgen u.ä. aufgestellt worden ist dürfte diese Konvention wohl der Förderung der tierärztlichen Profession nur zum Nutzen gereichen.

**Außenseitige Verkauf.** — Der größte Grundbesitzumschlag während vieler Monate fand wohl diese Tage statt, als das Eigentum und die Anlagen der Regina Cold Storage Co. Ltd. für \$27,000 verkauft wurde. Die Anlage war das Eigentum eines Syndikats, dessen Hauptleiter Herr J. A. Voth war.

**Katholiken Vikar.** — Die Vorbereitungen für das am 12. August in der Kasse von Regina abzuhaltende große Vikar sind nunmehr in vollem Gange. Auf einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der katholischen Vereinigungen, wurden dem Komitee ernannt, die sich mit der vorbereitenden Arbeit befassen sollen. Ein Platz ist noch nicht bestimmt worden, falls man jedoch das Ausstellungsgelände erhalten kann, will man das Vikar dort abhalten.

**An die Farmer Saskatchewan.** — Die diesigen Farmvereinigungen haben es erreicht, daß der städtische Markt Ende August oder Anfang September wieder eröffnet werden soll. Das Markt-Komitee möchte aber vorher noch so genau wie möglich wissen, wieviel Farmprodukte hier zum Verkauf gebracht werden. Wer daher Garten- oder Feldfrüchte zum Verkauf nach Regina bringen will, lasse sie die Unterscheidet sobald als möglich wissen, unter möglichst genauer Angabe wieviel und wenn die Früchte geerntet werden können. Man adressiere an: Convenor, Markt-Committee, 1320-15. Ave. Regina.

**Keine Zusammenkunft.** — Die Saskatchewan Rifle Association (Schützen-Verein) hatte an die Stadt das An-

suchen gerichtet, ihr zur Förderung ihrer Bestrebungen eine Beihilfe von \$500 zu gewähren. Das Finanz-Komitee hätte gern etwas getan, konnte aber nicht einlehen, weswegen die Stadt gerade dieser Beihilfe mit städtischen Mitteln helfen sollte.

**Gezögerter Fortschritt.** — Die Pläne für das neue Wohn- und Amtsgelände für den Lieutenant-Gouverneur sind noch nicht in allen Einzelheiten genehmigt und man macht auch keine Anstrengungen um dies zu tun. Jedoch soll ganz bestimmt nächstes Jahr fertig begonnen werden, sobald die Gebäude im Jahre 1916 zum Einziehen für den neuen Lieutenant-Gouverneur fertig sind. (Herr Gov. Brown's Amtszeit läuft beinahe im Jahre 1916 ab.)

**„Teutonia“.** — In der letzten Sitzung der „Teutonia“ wurde beschlossen, den Geburtstag Kaiser Franz Josephs von Österreich durch einen Gedenktag im Vereinslokal am Abend des 18. August zu feiern. Die Ortsgruppe „Regina“ des Deutschen Canadian Provincial Verbandes von Saskatchewan hat beschlossen, diesen Tag in Gemeinschaft mit dem Verein „Teutonia“ zu feiern und wird das mit den Vorbereitungen betraute Komitee alles, was in seinen Kräften liegt, aufzubringen den Abend zu einem geglückten zu machen. Die Teilnahme von Seiten unserer deutsch-reichlichen Landsleute an der Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Zweiten war eine sehr zahlreiche und wir hoffen, daß die Mitglieder der „Teutonia“ als eine Ehrenrunde werden, indem sie sich an der Feier des Geburtstages des großen Herrschers von Österreich-Ungarn zu beteiligen. Die früheren Bürger der Edmonton-Gruppe brauchten wohl nicht erst besonders ermahnt zu werden, durch zahlreiches Erscheinen ihrer unterzeichneten Liste aus alte Vaterlandskinder zu geben, denn dies wurde schon bei den Feiern in früheren Jahren bewiesen. Also verachtet in die 18. August abends im Vereinslokal der „Teutonia“ (Kings Hall) Ecke Montreal Straße und 11. Ave.

**Verdächtigung.** — Ober Peter Jellner aus Trochu hat in voriger Nummer eine Verdächtigung von \$100 ausgelegt, aber nicht hinübergehört. Er will \$100 demjenigen zahlen, der ihm eine gute Verdächtigung macht. Er läßt noch seine Freunde und seine Mutter bei Indian Head befragen.

**Verzogen.** — Herr Anton Ramek, früher in Winton, ist nun in St. Paul, und berichtet, daß die Ernte produktiv steht und zu den besten Hoffnungen berechtigt. Er möchte alle Bekannten bitten, nicht zu vergessen, daß St. Paul jetzt keine Postoffice ist.

**Der Naac B. Benner.** — Früher Queen Centre, bitter alle Bekannten, daß er zu nehmen, daß seine jetzige Adresse, Drawer R., Herbert, Sask., ist.

**Von Deutschland zurück.** — Herr August Sander von Loreburn, fehrte letzte Woche von einer Verdächtigung nach Deutschland und besonders seiner Heimat, Schleswig-Holstein zurück. Als Andenken hat Herr Sander's Frau eine bessere Hälfte mitgebracht und wünschten wir ihm dazu viel Glück.

**Wieder daheim.** — Frau Em. P. Schowinsky nebst Kindern kehrte am letzten Mittwoch von einem dreiwöchentlichen Aufenthalt auf der Farm des Herrn Hoyer in Edmundo zurück. Sie hatte dort eine vorzügliche Aufnahme gefunden und sich sehr gut erholte.

**Vom Stadtrat.** — Die letzten Sitzungen des Stadtrats hatten wieder einmal einen ziemlich stürmischen Charakter und viel hätte nicht geistert, wenn es nicht um eine regelrechte Käuferei gekommen wäre. Der Grund dafür war der Bericht des Komitees für öffentliche Arbeiten über den Kauf des Regen der Wasser- und Kanalarbeiten. Die Kommissare hatten empfohlen, die ganze Arbeit den Herrn Pitt und Richter zu übertragen, welche durch Handarbeit auszuführen lassen wollten. Der Stadtrat war jedoch anderer Meinung und gab die Hälfte der Arbeit an John Brodt, welche die Arbeit mit der Maschine auszuführen lassen wird und der Rest soll von der Stadt im Lagerlokal, getan werden. Mr. Pitt brachte keine alten Anlagen vor, daß die Kontraktoren übermäßigen Profit an den Arbeiten machten und daß er es lieber leben würden, wenn die Frauen und Kinder in den Gräben mitarbeiten würden, damit die Arbeitslosen mehr Beschäftigung hätten, anstatt daß die reichen Kontraktoren den Nutzen hätten. Es wurde dann noch verschiedene Bemerkungen, daß man bei den Wahlen nicht ganz ehrlich verfahren sei, da er weiter keine Einzelheiten gab, wurde über diese Anschuldigungen, nachdem noch verschiedene Äußerungen ihre Meinung ausgesprochen hatten.

**Schritt man zur Abstimmung.** — Welche obiges Resultat ergab. Eine mit 160 Namen unterzeichnete Petition von Bewohnern des C. B. R. Annex ersuchte um Verlängerung der Straßenbahn von der Bascaua Straße über die Bascaua Creek Straße zu verlaufen.

**Ein weitere Petition.** — Eine weitere Petition ersuchte um Regen von Kanal- und Wasser-Röhren von Winnipeg Str. und Devon Ave. bis zur Elliot Str. und in den anderen nach den C. B. R. Anlagen, führenden Nebenstraßen. Ein Bericht des Komitees für öffentliche Arbeiten über die Verwendungs- und Verhältnisse der Arbeiter, deren Familien in Reg. zu wohnen, beschäftigt werden sollen. Tagelange sollen unterzeichnete Leute und solche, deren Familien im alten Lande sind, nicht aus diesem Grunde entlassen werden.

**Die Vergebung der Kontrakte für die diesjährige Pflasterungen an der National Bading und die Victoria Bading Co. wurde genehmigt.**

**Von der Handelsschule.** — Alle Schüler, welche das Federal High School mit Erfolg absolviert haben, erhalten durch die Leitung gesteckten gute Stellen besetzt. Jedermann, der seine Stellung verbessern will oder die Absicht hat, eine kaufmännische Stellung anzunehmen, sollte sich sobald als möglich in obige Schule aufnehmen lassen. Sie können auch irgend eine Zeit nach dem ersten August ihre Studien beginnen. Das Federal ist die alte zuverlässige Schule, welche aber stets die neuesten und besten Methoden hat und deswegen sich immer der größten Schülerzahl erfreut und ihre Schüler auch immer in den besten Stellungen unterbringen. Für einen nur Vorteil davon haben, wenn für sobald als möglich bei dem Direktor Hamilton vorstreckt und sich mit ihm einmal darüber unterhält.

**Kennzeichnung.** — Am vorigen Sonntag kamen von North Battleford die Familie von Herrn Adolf Braun hier an um in Regina dauernde Wohnung zu nehmen. Herr Braun ist der Bruder des Herrn Meind. Geisel im Maler-Gewerbe.

**Nach dem Dien.** — Herr Jos. Schwarzfeld, Inhaber der Great West Supply Co. tritt nächste Woche eine Geschäftsreise nach St. Canada und den Vereinigten Staaten an und dort neue Waren für das in Regina zu eröffnende neue Geschäftslokal einzuführen. Herr Schwarzfeld hofft das neue Lokal ungefähr am 1. September eröffnen zu können.

**Nach Kelowna.** — Herr Hugo Geisel, Vater von Herrn Reinhold Geisel, geht mit der Woche nach Kelowna, B. C. zu fahren.

**Kontrakte angeprochen.** — Die Vergabe der Kanalarbeiten wurde den Firmen J. R. Redy und Co. und E. G. McLean übergeben. Der Betrag der Arbeit der letzteren Firma beträgt \$26,355.71, während Redy's Arbeit sich auf \$50,068.40 beläuft. Mr. Redy bemerkte, daß die Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Angeboten so riesig groß seien und er glaupte, daß manche mit zu großen Risiken arbeiten würden. Kommissar Thorton erklärte jedoch, daß die Firma Redy und Co. besondere Maschinen für die Grabungen habe und sie wohl im Stande sein werde, die Kontraktoren zu unterbieten, bis die sie ebenbürtige Maschinen angeschafft hätten.

**Benefiz Tag.** — Die Schwestern des Great Run Hospital haben beschlossen Mittwoch den 29. Juli, als Benefiz Tag für das Hospital zu wählen. Dieser Tag ist auch der Geburtstag auf der Ausstellung und jedermann wird an diesem Tage gebeten werden, die für das Hospital zu geben. Größere Beiträge werden natürlich auch gern entgegengenommen. Die so erhaltenen Gelder werden zur Aufzucht von verlassenen Kindern für das Hospital verwendet werden und hofft man, daß der Appell an die Gutmütigkeit der Bürger gute Erfolge zeitigen wird.

**Im Feuer umgekommen.** — Bei einem Feuer, welches im Verfall von S. V. Stedens in Aliso ausbrach und die gesamten Bauarbeiten vernichtete, fand auch der 18 Jahre alte Ralph Sanger, welcher in dem oberen Stockwerk schlief, keinen Tod. Außerdem verbrannten noch 11 Bierde, 1 Kiste, eine Kuh, verschiedene Sägen und Geschirre.

**Grüß aus Deutschland.** — Herr Julius Müller und Frau nebst den beiden Söhnen, welche vorigen Monat eine Reise nach Deutschland angetreten haben, sind am 14. Juli in Bremen glücklich gelandet. Sie hatten eine schöne Ueberfahrt und werden auf diesem Wege alle Bekannten den besten Grüß.

**Haus aufgegeben.** — Vorige Woche machte die Polizei eine Razzia auf das Haus 4716 Elter Straße und nahm dabei zwei Weiber fest unter der Anklage ein unmoralisches Haus geführt zu haben. Die eine ist eine Deutsche, welche wegen eines ähnlichen Vergehens schon 14 Wochen abgeessen hat, während die andere ihren Namen als Frau B. J. Zuder angab. Die Polizei glaubt aber nicht, daß dies der richtige Name sei, die sie bei anderen Gelegenheiten einen anderen Namen angegeben haben soll.

**Wie ein junger Mann.** — Sie haben sich möglichst schnell vergesselt, schreibt Herr Johann Müller von R. Leanspora, Ill., da ich nicht oft Regina besuche. Für Alpenfräulein ist jedoch in unserer Familie, hochgeschätzt. Ich bin jetzt 65 Jahre alt, aber ich kann noch arbeiten, wie ein junger Mann und das verdanke ich nicht Gott, dem Alpenfräulein. Fern's Alpenfräulein ist keine Apoptose-Medizin, sondern ein einfaches, aber probiertes Kräuter-Heilmittel, welches dem Publikum direkt durch Spezial-Agenten gelangt wird, die bekannt sind von den Heilkräften. Dr. Peter Fahrner & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill. Wir senden die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Fern's Alpenfräulein, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada kostenfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

**Automobilunfall.** — Ein Automobil Zusammenstoß ereignete sich vorige Woche an der South Str. und 12. Ave. Mr. West war gerade in die Ecke gebogen, als eine Ford Car von Herrn Curran geleitet ihm entgegenkam. Ein Zusammenstoß erfolgte, bei welchem das Ford Automobil beschädigt wurde, wobei das Besondere wird auf die Impfung gegen Typhus hingewiesen, welche das fidele Mittel gegen Ansteckung ist und von Herrn Dr. Baw kostenlos vorgenommen wird. Die meisten Fälle kommen in den Stadtteilen vor, in welchen noch kein Wasser und kein Abwasser vorhanden ist und diese Teile sollten deshalb mit doppelter Vorsicht zu Werke gehen. Die größte Gefahr für Uebertragung der Krankheit sind die Fliegen und jedermann sollte sein Hauptaugenmerk darauf richten, diese fern zu halten. Man solle vor allen Dingen darauf achten, daß alle Abfälle in verschlossene Zimmgefäße aufbewahrt werden und man von Abfällen so viel wie möglich verbrenne. Wenn man Brunnenwasser im Hause verwendet, sollte man es unterziehen, ob das Wasser geeignet für den menschlichen Genuß ist und nicht etwa durch die Nähe von Ställen verunreinigt ist. Wenn man auch nur den geringsten Zweifel hat, soll man das Wasser vor dem Genuß kochen.

**Barnung vor Typhus.** — Der städtische Gesundheitsbeamte Herr Dr. Baw macht alle Bürger darauf aufmerksam, daß im kommenden Winter die sogenannte Typhus-Saison wieder seinen Anfang nimmt und daß Vorbeugung und größte Vorsicht erforderlich sei, um den Ausbruch einer größeren Epidemie zu verhindern. Besonders wird auf die Impfung gegen Typhus hingewiesen, welche das fidele Mittel gegen Ansteckung ist und von Herrn Dr. Baw kostenlos vorgenommen wird. Die meisten Fälle kommen in den Stadtteilen vor, in welchen noch kein Wasser und kein Abwasser vorhanden ist und diese Teile sollten deshalb mit doppelter Vorsicht zu Werke gehen. Die größte Gefahr für Uebertragung der Krankheit sind die Fliegen und jedermann sollte sein Hauptaugenmerk darauf richten, diese fern zu halten. Man solle vor allen Dingen darauf achten, daß alle Abfälle in verschlossene Zimmgefäße aufbewahrt werden und man von Abfällen so viel wie möglich verbrenne. Wenn man Brunnenwasser im Hause verwendet, sollte man es unterziehen, ob das Wasser geeignet für den menschlichen Genuß ist und nicht etwa durch die Nähe von Ställen verunreinigt ist. Wenn man auch nur den geringsten Zweifel hat, soll man das Wasser vor dem Genuß kochen.

**Sozialistischer Sprecher in Regina.** — Alfred Burden, einer der bekanntesten Sprecher des Weltens über soziale und ökonomische Fragen, hielt am Sonntag eine Verlesung im Regina auf, auf welcher er eine Erklärung des Sozialismus nach seiner Ansicht gab. Es hatte sich eine ziemlich große Anzahl eingeladen, welche den Ausführungen mit gebanntem Interesse folgte.

**Sonntagskonzerte.** — Am vorigen Sonntag wurden zum ersten Mal in dieser Saison Sonntagskonzerte gegeben. Auf dem Victoria Place Spielplatz am Nachmittag die 95 Reimentskapelle, während am 10. und 11. Maple Leaf Kapelle im Park ihre Weisen ertönen ließ. Das Nachmittagskonzert war nicht sehr gut besucht, da die Hitze zu groß und die schattigen Bäume fehlten. Tagelange hatte die Maple Leaf Kapelle im kühlen Bascaua Park am Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft.

**Einwandererhalle renoviert.** — Die Einwandererhalle wurde innen und außen neu geputzt und macht jetzt einen sehr angenehmen Eindruck. Außerordentlich sind nur wenig Leute dort, da die Einwanderung sehr schwach ist.

**Weitere Regina Nachrichten siehe Seite 8.**

## R.H. WILLIAMS & SONS LIMITED

### Unser Neuer Herbst- u. Winterkatalog

ist jetzt fertig

Schreiben Sie noch heute an ein Exemplar. Es ist der vollständigste Katalog, den wir je ausgegeben und enthält Qualitätswaren zu niedrigen Preisen.

**Ablieferung - Kosten bezahlt bei allen Bestellungen im Werte von**

## \$5.00 oder mehr

R. H. Williams & Sons, Ltd. Regina, Sask. S. C.

Zus. Vertriebsbüro von Saskatchewan

Bitte senden Sie mir Ihren neuen Herbst- und Winterkatalog.

Name: .....

(Nennen Sie an, ob Frau, Mädchen oder Kind)

Postoffice: .....

Erzwingen: .....